

## BESTANDSERHEBUNG WIESENBRÜTENDER VOGELARTEN IN 24 UNTERSUCHUNGSGBIETEN IN OBERÖSTERREICH 1994 \*

Monitoring numbers of meadow birds in 24 study areas in Upper Austria 1994

von H. UHL

unter Mitarbeit von E. LEGO, K. LIEB, J. LIMBERGER, K. NADLER, J. RESCH,  
H. RUBENSER, A. SCHMALZER, S. STADLER, A. und K. ZIMMERSACKL  
(ARGE für Ornithologie am OÖ. Landesmuseum, Arbeitsgruppe Wiesenvögel)

### Zusammenfassung

UHL H.: Bestandserhebung wiesenbrütender Vogelarten in 24 Untersuchungsgebieten in Oberösterreich 1994. Vogelkdl. Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell 1995, 3 (2)

In 24 Wiesenbrüter-Gebieten Oberösterreichs wurden 1994 Bestandsaufnahmen der bodenbrütenden Vogelarten durchgeführt. Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) wurde in allen Gebieten nachgewiesen und damit als Leitart für diese Untersuchungsgebiete bestätigt. Eingehender wird die Verbreitung und Abundanz der noch häufiger vorkommenden Arten Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Feldschwirl (*Locustella naevia*) und Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) diskutiert. Der Wachtelkönig (*Crex crex*) wird als fraglicher Brutvogel eingestuft. Die Reliktpopulationen der Bekassine (*Gallinago gallinago*) sind mit Ausnahme eines Gebietes akut gefährdet.

Eine Auswertung der Daten des Archives am OÖ. Landesmuseum für den Zeitraum 1990 bis 1994 ergibt eine Liste von weiteren 24 potentiellen Wiesenbrütergebieten, die in Schutzüberlegungen miteinzubeziehen sind.

Abschließend werden Ziele, Schutzprioritäten und notwendige Schutzmaßnahmen des Wiesenvogelschutzes in Oberösterreich diskutiert. Ohne effiziente flächenhafte Schutzmaßnahmen ist das Aussterben weiterer Wiesenvogelarten in Oberösterreich wahrscheinlich. Die Forderung nach speziellen Förderungsrichtlinien für die Auszahlung von Pflegeprämien in Wiesenbrütergebieten wird mit eigenen Richtlinienvorschlägen präzisiert.

### Abstract

UHL H.: Monitoring numbers of meadow birds in 24 areas of Upper Austria 1994. Vogelkdl. Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell 1995, 3 (2)

In 24 meadow areas of Upper Austria numbers of the ground-breeding bird species, especially Whinchat (*Saxicola rubetra*), Meadow Pipit (*Anthus pratensis*), Grasshopper Warbler (*Locustella naevia*) and Reed Bunting (*Emberiza schoeniclus*) were recorded in 1994. Distribution and abundance of the more frequent species are discussed and the remaining important breeding areas are listed. This should provide a basis for further protection of the concerned areas.

\* Bericht an das Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist Ergebnis eines ersten landesweiten Versuches, die Brutbestände der Wiesenvogelarten in den derzeit bekannten Brutgebieten Oberösterreichs zu erfassen. Lediglich für den Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) liegt bislang ausführliche Literatur vor (u. a. MAYER & WOTZEL 1967). Aufgrund der im ganzen Bundesland vorkommenden Grünlandflächen, der weit verstreuten, meist jedoch kleinen Populationen und wegen der begrenzten Arbeitskapazität auf ehrenamtlicher Basis können hier jedoch keine lückenlosen Angaben über landesweite Bestände präsentiert werden.

Ziel dieser Arbeit war und ist es nicht, mit aufwendigen wissenschaftlichen Methoden die gesamte Vogelmgemeinschaft der Untersuchungsgebiete zu erfassen oder neue detaillierte Erkenntnisse etwa über Habitatansprüche der Wiesenvogelarten oder ähnliches zu erlangen.

Der augenfällige Rückgang des Reproduktionslebensraumes und der damit verbundene, rasant einhergehende, in unserem Land jedoch weitgehend unbeachtete Schwund der Wiesenvögel veranlaßt vielmehr zu einer Art Notinventur. So gilt es, anhand der vorgefundenen „Restpopulationen“ vor allem die Fragen nach der Sinnhaftigkeit von Rettungsversuchen für diese Arten bzw. nach ersten Ansätzen für Schutzprioritäten zu klären. Darüber hinaus bietet diese Datensammlung jedenfalls die Grundlage zu weiteren Bestandskontrollen.

Neben der Dokumentation der Brutbestände in den Untersuchungsgebieten ist somit der wichtigste Aspekt jener des Lebensraum- und Artenschutzes. Anhaltspunkte zu liefern, in welchen Wiesengebieten welche Wiesenvogelarten mit welchen Instrumenten geschützt werden sollten, ist der primäre Zweck dieser Arbeit. Seit 1985 wendet das Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz, das Förderungsinstrument der Pflegeprämien für ökologisch wertvolle Kulturflächen an. Bereits 1990 wurden für eine Gesamtfläche von 3.200 ha 8 Millionen Schilling an Pflegeausgleich bezahlt. Die damit verbundenen Auflagen zur extensiven Wieserbewirtschaftung haben bislang dem Schutz der Wiesenvogel-Bruthabitate nur in geringem Umfang Rechnung getragen. Die vorliegende, mit finanzieller Unterstützung der Landesnaturschutzbehörde zustande gekommene Arbeit, soll Übersicht darüber liefern, in welchen Wiesengebieten die Auszahlung von Pflegeprämien in Zukunft verstärkt an Auflagen zum Schutz der Wiesenvögel gebunden sein soll.

Wird in diesem Naturschutzbereich nicht rasch und effizient gehandelt, dies sei vorweggenommen, dann könnte dieser Bericht zu einem Nachruf für so manche Art, vor allem in den Gebieten südlich der Donau geraten. Das Jahr des „Naturschutzes außerhalb von Schutzgebieten“ muß hier Anlaß zu einer neuen Offensive sein. Den Wachtelkönig (*Crex crex*) hat die gerne positiv dargestellte Landeskultur schon aus ihren Wiesen vertrieben, das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) ist auf dem besten Weg, ihm zu folgen!

## 2. Material und Methode

Die vorliegenden Ergebnisse beruhen auf Freilanderhebungen, die sich an die Revierkartierungsmethode nach BLANA (1978) bzw. LUDER (1981) anlehnen. Vorgesehen waren im Jahr 1994 drei Begehungen je Untersuchungsgebiet (=UG) von Anfang Mai bis Mitte Juli, in denen vor allem die revierhaltenden Männchen festzustellen waren. Bereits 1992 und 1993 wurden in einzelnen Gebieten Vorerhebungen durchgeführt, deren Ergebnisse vorsichtige Aussagen über lokale Bestandsveränderungen erlauben.

Aufgenommen wurden die bevorzugt in Wiesen reproduzierenden Arten: Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wachtelkönig (*Crex crex*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Ebenfalls umfassend berücksichtigt werden konnten Feldschwirl (*Locustella naevia*) und Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), die vor allem Verlandungsazonen oder erste Sukzessionsstadien der Wiesen besiedeln.

Für die Ackerland präferierenden Bodenbrüter Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Wachtel (*Coturnix coturnix*), Rebhuhn (*Perdix perdix*) und Feldlerche (*Alauda arvensis*) liegen nur aus einzelnen Gebieten quantitative Ergebnisse vor. Diese Angaben sowie Einzeldaten von Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) und Grauammer (*Miliaria calandra*) sind unter Punkt 4.3. zusammengefaßt. Die ebenfalls vereinzelt in oberösterreichischen Kulturlandschaften reproduzierenden Bodenbrüter Heidelerche (*Lullula arborea*) und Schafstelze (*Motacilla flava*) wurden in den Untersuchungsgebieten nicht brutverdächtig festgestellt.

Probleme der Vergleichbarkeit der quantitativen Angaben ergeben sich aus zum Teil unterschiedlichen Anzahlen von Kontrollgängen. Untersuchungsergebnisse, denen nur ein Kontrollgang zugrunde liegt, sind jene aus den UG: Vorderweißenbach (14.7.), Heinrichsberg (23.5.), Reitern (2.5.) und Hirschau/Kampwiesen (2.5.). Bei den dreimal kontrollierten Flächen wurde bei zweimal festgestelltem Revierverhalten oder bei Brutnachweis ein Territorium ausgewiesen. Darüber hinaus blieb es bei häufiger kontrollierten Flächen den einzelnen, ausschließlich als Gebietskenner zu bezeichnenden Kollegen überlassen, die Brutreviere einzustufen.

Die Registrierungen wurden in vergrößerte Karten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen eingetragen (Originalkarte Maßstab: 1:25.000, vergrößerte Arbeitsblätter ca. 1:11.000). Diese Karten dienten auch zur Feststellung der Größe der UG. Die angegebene Gebietsgröße ist als Umfang des gesamten untersuchten „Wiesengebietes“ zu verstehen. Sie schließt unbesiedelte Teilareale wie Äcker, intensiv genutztes Grünland oder kleinere Gehölze mit ein. Für jedes UG und jede Art wurde die Abundanz je 10 Hektar sowie die flächenbereinigte Abundanz nach BEZZEL (1982) berechnet.

Für ergänzende Einzeldaten, die unter Punkt 3.3. zusammengefaßt sind, danke ich folgenden Kollegen herzlich: H.M. Berg, O. Baldinger, M. Brader, O. Braunschmid, O. Endelweber, G. Erlinger, A. Ernst, A. Forstinger, L. Mühllechner, N. Pühringer, E. Pils, K. Schilcher, A. Schuster, H. Steiner, C. Tongitsch, F. Uib-

lein. Einen besonderen Dank auch an G. Aubrecht für seine vielfältige fachliche Unterstützung dieser Arbeit.

Das bedeutendste Wiesenvogelbrutgebiet Oberösterreichs, das Ibmer Moor, sowie die an der Landesgrenze zu Salzburg liegenden Seeufergebiete von Grabensee und Irrsee wurden von Salzburger Kollegen unter Anwendung einer anderen Kartierungsmethode untersucht. Diese Ergebnisse werden von L. Slotta-Bachmayr bearbeitet und eigens veröffentlicht.

### **3. Ergebnisse und Diskussion**

#### **3.1. Bestandssituation der untersuchten Arten**

##### **3.1.1. Wiesenvögel**

###### **3.1.1.1. Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)**

Dem vergleichsweise guten Wissensstand über die aktuellen und historischen Brutvorkommen des Großen Brachvogels in Oberösterreich kann die vorliegende Untersuchung wenig neue Daten hinzufügen (u. a. MAYER & WOTZEL 1967, SLOTTA-BACHMAYR 1992, UHL 1993b). Die untersuchte, kleine, im letzten Jahrzehnt jedoch stabile Population in den Kremsauen wies 1994 3 bis 4 Brutpaare auf und verzeichnete einen erfreulichen Bruterfolg von 6 flüggen Juvenilen. Die Auswertung der Erhebungen 1994 in den anderen oberösterreichischen Brutgebieten Irrsee, Grabensee/Nord und Ibmer Moor durch SLOTTA-BACHMAYR liegt noch nicht vor.

###### **3.1.1.2. Bekassine (*Gallinago gallinago*)**

Die Bestände dieser Art in den Gebieten im Anschluß an die Vorkommen im Salzburger Flachgau wurden 1994 von den Salzburger Kollegen untersucht. Diese Ergebnisse konnten hier nicht berücksichtigt werden. In den 24 untersuchten Wiesengebieten wurde die Bekassine nur im UG Maltshof brutverdächtig mit 2 - 3 Revieren festgestellt. Noch 1992 registrierte SCHMALZER (1993) hier 4 - 7 balzfliegende Männchen entlang des Flußlaufes. Wesentlicher Grund für den Rückgang des Bestandes dürften die fortgesetzten Entwässerungsmaßnahmen sein. Ebenfalls durch Drainagemaßnahmen geschädigt wurde 1993 das UG Koaserin, in dem 1992 noch 3 Männchen im Ausdrucksflug beobachtet wurden (LIMBERGER 1995). Mehrere Beobachtungen einzelner Exemplare bis 19.4.1994 sind als Durchzugsdaten zu werten. Auch außerhalb der UG liegen für die 1990er Jahre keine weiteren Bruthinweise in Oberösterreich vor. Abseits des Ibmer Moores steht die Bekassine als Brutvogel in Oberösterreich demnach unmittelbar vor dem Erlöschen.

###### **3.1.1.3. Wachtelkönig (*Crex crex*)**

Auf die weitgehende Räumung des Alpenvorlandes sowie die starken Bestandschwankungen an den raren traditionellen Rufplätzen des Wachtelkönigs in Oberösterreich wurde bereits in den letzten Jahren verwiesen (MAYER 1991, UHL 1993 b). Der letzte gesicherte Brutnachweis dieser Art liegt bereits 13 Jahre zurück (M. BRADER, briefl. 1982).

Sowohl die vorliegenden Untersuchungen, als auch die darüber hinausgehende bundesweite Erhebung von BirdLife Österreich im gleichen Jahr brachte für Oberösterreich keine positiven Ergebnisse. Lediglich ein rufender Wachtelkönig im UG Stadlau, sowie je ein Rufender im Grenzstreifen bei Hörleinsöd und Unterasch waren zu verzeichnen. Einziger weiterer Hinweis aus 1994 - Flug-rufe nahe der Traun (SCHUSTER in UHL & STEINER 1994)

1993 langten folgende Daten über rufende Wachtelkönige aus den UG ein: 4 Ex. in Sandl (ab 22.6.), je 1 Ex. am 12. und 23. 6. in Eben bei Sandl (PÖLZ in BRADER et. al. 1993), 2 Ex. in der Ettenau (28.7.), 1 Ex. in den Kremsauen (am 10.6.);

aus anderen Gebieten: 2 Ex. am Weikerlsee (29.8., O. BALDINGER), 1 Ex. bei Schwemmbach/Teichstätt (22.7., A. SCHUSTER). Ein nicht endgültig verifizierbarer Bruthinweis liegt aus St. Roman am Sauwald von H. WALLNER (schriftlich) vor.

Damit haben 1994 die Rufaktivitäten des Wachtelkönigs in Oberösterreich einen traurigen Tiefstand erreicht. Da selbst diese (meist jahreszeitlich spät rufenden) Hähne viel wahrscheinlicher als umherzigeunernde Sommergäste zu bezeichnen sind wie als mögliche Brutvögel (SOTHMANN 1991), ist der Wachtelkönig in unserem Bundesland derzeit als fraglicher, bestenfalls als sporadischer Brutvogel einzustufen. Für den Zeitraum 1986 bis 1990 von MAYER (1991) noch in die Bestandskategorie 21 bis 100 Brutpaare eingeschätzt, hat dieser weltweit bedrohte Vogel innerhalb weniger Jahre seine (potentiellen) Brutgebiete in Oberösterreich vorerst vollständig verlassen.

#### **3.1.1.4. Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)**

Das im gesamten Bundesgebiet vorkommende Braunkehlchen ist in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Niederungen und Hügellandschaften außerhalb der Alpen in kleine, voneinander isolierte Einzelvorkommen aufgesplittet (DVORAK et al. 1993). Die oberösterreichischen Niederungen zwischen Donau und Voralpenhügeln sind mittlerweile weitgehend „Braunkehlchen-leer“. Dies gilt für die großen Flußtäler ebenso wie für die Seeufer des Salzkammergutes. Am häufigsten ist diese Art noch in den höheren Lagen des Mühlviertler Granitplateaus zu finden (UHL 1993).

Die vorliegende Untersuchung belegt, daß selbst diese Gebiete teilweise dünn besiedelt sind (siehe Tab.1). Relativ individuenstarke lokale Populationen existieren nur mehr im nordöstlichsten Mühlviertel in den UG Maltsch (23 Reviere), Sandl (29 Re) und Gugu/Kleinschöneben (14 - 23 Re). Hier werden die höchsten flächenbereinigten Dichtewerte registriert (B.AB: 1,4 - 1,9). Diese Werte liegen über jenen des Salzburger Flachgaaes von 0,1 - 1,1 (SLOTTA-BACHMAYR et al. 1992) jedoch deutlich unter den in Mitteleuropa festgestellten Werten, die nach BEZZEL (1982) im Mittel bei 2,9 Rev./10 ha liegen. Bevorzugt werden in diesen Hochlagen Feuchtwiesenbrachen und Aufforstungsflächen als Bruthabitate genutzt.

BASTIAN & BASTIAN (1994) sprechen von einer Schwellengröße von 20 - 30 Brutpaaren, unterhalb deren Größe lokale Populationen vielerorts erlöschen.

Zieht man die geographische Nähe der Populationen von Maltsch, Sandl und Gugu zum benachbarten, jeweils dicht besiedelten Waldviertel (DVORAK et al. 1993) und Böhmen (PYKAL et al. 1990) sowie die südlich angrenzenden kleineren Mühlviertler Vorkommen in Betracht, so ist der Nordosten des Mühlviertels als einziges Hoffungsgebiet des Braunkehlchens in Oberösterreich zu werten.

Alle anderen derzeit bekannten Teilpopulationen Oberösterreichs sind durch geringe Individuenzahl und Isolation akut von (weiteren) Bestandseinbrüchen bedroht.

Wesentliche, jedoch nur mehr kleinräumige und verstreute Rückzugsgebiete für das Braunkehlchen stellen die verbliebenen Moorreste des Mühlviertels samt den angrenzenden Feuchtwiesen dar. Die UG Hirschau, Reitern, Maxldorf, Bumau und Weidenau sind ausnahmslos Beispiele dafür, welchen einschneidenden Veränderungen und landwirtschaftlichem Nutzungsdruck diese Feuchtbiotope ausgesetzt sind. Negative Auswirkungen auf die Braunkehlchenbestände sind anhand mehrjähriger Vergleiche nachgewiesen (A. SCHMALZER, mündlich).

Die Grünlandbrachen in den Grenzgebieten zu Tschechien (UG Lichtenau) sowie das UG Stadlau weisen kleinflächig hohe Dichten auf. Großräumige Untersuchungen der Grenzstreifen stehen noch aus. Die vereinzelt Vorkommen des Braunkehlchens in den ÖNJ-Schutzgebieten Torfau und Schindlau sind überraschend klein. Die Ergebnisse im UG Reichenau, das sich einer ersten Einschätzung nach wenig von den derzeit vorhandenen Landschaftsstrukturen im umliegenden zentralen Mühlviertel abhebt, sind Hinweis darauf, daß dieser Teil des Mühlviertels großräumig potentiell Braunkehlchen-Brutgebiet ist, das noch weiterer Nachforschungen bedarf. Ähnliches gilt für viele weitere Landschaftsteile des Mühlviertels.

Vereinzelt Bruthinweise der letzten Jahre aus dem Hausruck konnten nicht bearbeitet werden. Das einzig bekannte Vorkommen des gesamten Hausruckviertels im UG Koaserin hat im letzten Jahr einen deutlichen Bestandsrückgang auf 1 - 2 Reviere erlebt. Generell ist in den Flußniederungen des oberösterreichischen Alpenvorlandes nach schrittweiser Isolierung der Bestände (vgl. UHL 1993 b) derzeit ein Bestandseinbruch der letzten größeren Populationen zu verzeichnen. Im UG Ettenau hat der Braunkehlchenbestand zwischen 1984 und 1994 von ca. 25 auf 4 singende Männchen abgenommen (K. LIEB mündl.). Die Kremsauen weisen einen Rückgang von 25 - 30 (1990) auf 11 - 13 (1994) singende Männchen auf. In beiden Gebieten haben Maßnahmen der Wiesenextensivierung (auf 60 bzw. 40 ha) dieser Art keinen ausreichenden Lebensraumschutz geboten. Dagegen hat die Untersuchung ein kleines Vorkommen in den Voralpen bei Steinbach am Zieberg (2 - 3 Rev.) bestätigt. Hier wurde auch ein, für den Voralpenraum in Oberösterreich ungewöhnlicher Brutnachweis in einer Seehöhe von 900 m NN in einer Extensivweide erbracht. Weitere Brutzeitbeobachtungen aus den Wiesen- und Weidegebieten der Voralpenhügel zwischen Enns und Traun lassen insgesamt eine verstreute Besiedelung dieser Gebiete vermuten, deren Populationsstärke derzeit als gering einzuschätzen ist.

Für die inneralpinen Lagen in Oberösterreich liegen erstmals Siedlungsdichtangaben vor. Die Talwiesen bei Gosau und Windischgarsten (Gleinkerau) werden mit jeweils 0,3 Re/10 ha vergleichsweise dünn besiedelt. Die Population der Gleinkerau ist mit jener im nur 12 km entfernten steirischen Ennstal in Zusammenhang zu sehen. Das Braunkehlchen gilt dort als relativ weit verbreiteter Brutvogel (CZIKELI 1983 und P. SACKL, mündl.). In der Gleinkerau konnte ein Bruterfolg von mindestens 1,0 flüggen Juvenilen/Pair festgestellt werden.

BASTIAN et al. (1994) vergleichen den relativen Nahrungsreichtum von ostdeutschen Braunkehlchenbruthabitaten (u.a. weniger bodeneutrophiert, größerer Arten- und Individuenreichtum von Insekten) mit knappem Nahrungsangebot westdeutscher Habitate. In Westdeutschland können demnach selbst unbewirtschaftete Habitate allein durch Düngung aus der Luft derart eutrophiert sein, daß sie ein ungünstigeres Angebot an Nahrungsinsekten aufweisen als ostdeutsche Feldfluren. Die Autoren sehen in einem daraus resultierenden geringen oder schwer zugänglichen Nahrungsangebot einen wesentlichen Einflußfaktor für den Rückgang des Braunkehlchens und das Verwaisen von ehemaligen Bruthabitaten. Möglicherweise spielen vergleichbare Faktoren eine Rolle im festgestellten Bestandsrückgang der oberösterreichischen Reliktpopulationen.

### 3.1.1.5. Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Generell befindet sich Österreich an der südlichen Arealgrenze des Wiesenpiepers. Die Verbreitungsschwerpunkte dieser Art liegen in Fortsetzung der ausgedehnten südböhmischen Brutgebiete in den Hochflächen von Mühl- und Waldviertel (DVORAK et al. 1993). Der Wiesenpieper hat sich in den letzten Jahrzehnten auch südlich der Donau bis ins Alpenvorland ausgebreitet (SLOTTA-BACHMAYR et al. 1993 sowie UHL 1993 b).

Die höchsten festgestellten Dichten (siehe Tab.1) erreicht der Wiesenpieper kleinräumig in den UG Stadlau, Vorderweißenbach, Unterstiftung, Maxldorf und Weidenau (1,1 - 2,6 Reviere/10 ha). Die isoliert liegenden UG in den voralpinen und inneralpinen Lagen sind nicht oder dünner besiedelt (0,1 - 0,7 Re/10 ha). Ein Vergleich der flächenbereinigten Abundanzen ergibt mit Ausnahme der Stadlau ähnliche Werte wie jene aus dem Salzburger Flachgau und den angrenzenden oberösterreichischen Brutgebieten (SLOTTA-BACHMAYR et al. 1992). Die hohen Dichtewerte aus den Verbreitungszentren des Wiesenpiepers (im Mittel 4 Re/10 ha, BEZZEL 1993) werden bei weitem nicht erreicht. Bemerkenswert ist jedenfalls die Ausbreitung dieser Art in den Voralpenhügeln (UG Ziehberg) auf bis zu 900 m Seehöhe und die dort vorgefundene Populationsgröße von 6 - 8 Brutrevieren sowie die Besiedelung der inneralpinen Gleinkerau. Die seit mindestens 1990 stetig wachsende Population der Kremsauen hat nach einem vorläufigen Höchststand von 25 Revieren 1993 im darauffolgenden Jahr einen ersten Bestandsrückgang auf 16 - 17 Reviere hinnehmen müssen.

Tab. 1: Reviere von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) in den Untersuchungsgebieten 1994. Re = Anzahl der Reviere, AB/10 ha = Abundanz je 10 ha (Durchschnittswerte), B.AB = flächenbereinigte Abundanz (BEZZEL 1982)

Tab. 1: Breeding territories of Whinchat (*Saxicola rubetra*) and Meadow Pitpit (*Anthus pratensis*) in the study areas 1994. Re = number of territories, AB/10 ha = abundance/10 ha (mean numbers), B.AB = abundance in relation to the area size (BEZZEL 1982)

Untersuchungs- gebiet (study area)	ha	Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>			Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>		
		Re territ.	AB/10ha	B.AB	Re territ.	AB/10ha	B.AB
Stadlau	19	5	2,6	1,3	5	2,6	1,1
Torfau	20	1	0,5	0,3	-	-	-
Schindlau	9	1	1,1	0,4	-	-	-
Morau	8	1	1,3	0,4	-	-	-
Lichtenau	20	6	3,0	1,5	1	0,5	0,2
Vorderweißenbach	44	4	0,9	0,7	4-6	1,1	0,7
Unterstiftung	16	1	0,6	0,3	2	1,3	0,5
Reichenau	220	6	0,3	0,5	9	0,4	0,5
Maltsch	200	23	1,2	1,9	8	0,4	0,5
Sandl	650	29	0,4	1,4	9	0,1	0,3
Gugu	200	14-23	0,9	1,6	15	0,8	0,9
Saghammer	40	3	0,8	0,5	1	0,3	0,1
Hirschau	33	3	0,9	0,6	3	0,9	0,5
Reitern	40	5	1,3	0,9	2	0,5	0,3
Maxldorf	22	5	2,3	1,1	3	1,4	0,6
Bumau	26	4	1,5	0,9	2	0,8	0,4
Weidenau	20	4	2,0	1,0	3	1,5	0,7
Heinrichsb.	48	5	1,0	0,8	1-2	0,3	0,2
Koaserin	75	1-2	0,2	0,2	-	-	-
Ettenau	340	4	0,1	0,3	-	-	-
Gosau	145	5	0,3	0,5	0-1	0	0
Kremsauen	420	11-13	0,3	0,7	16-17	0,4	0,6
Ziehberg	100	2-3	0,3	0,3	6-8	0,7	0,6
Gleinkerau	350	11-13	0,3	0,7	4-6	0,1	0,2
<b>Gesamt</b>	<b>3065</b>	<b>154-</b> <b>169</b>			<b>94-103</b>		

Auffällig ist die derzeitige Korrelation der Verbreitung des Wiesenpiepers und des Braunkehlchens. Nur in 5 der Untersuchungsgebiete fehlt der Wiesenpieper, das Braunkehlchen in keinem. Durch die jahreszeitlich frühe erste Brut (flügge Juvenile in Tallagen wiederholt bereits in der ersten Maihälfte) kann der Wiesenpieper auch intensiver genutzte Mähwiesen erfolgreich als Bruthabitat nutzen.

### 3.1.1.6. Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Der Feldschwirl ist in Österreich ein ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel der tiefer gelegenen Landesteile mit Schwerpunkten im Norden und Osten. In Ober-

österreich sind die Vorkommen fast ausschließlich auf die Täler von Donau, Traun, Enns und Inn beschränkt (DVORAK et al. 1993).

Die vorliegenden Ergebnisse belegen sehr unterschiedliche lokale Populationsgrößen in den untersuchten Feuchtgebieten (Tab.2). Am dichtesten wird das UG Maltsh mit 21 singenden Männchen und 1,1 Revieren/10 ha besiedelt. Ein ähnlicher Wert konnte sonst nur kleinflächig im Grenzgebiet bei Lichtenau festgestellt werden. Die Kremsauen weisen mit 10 singenden Männchen eine Dichte von 0,2/10 ha auf. Damit liegen diese Werte etwa bei jenen, die aus den Feuchtgebieten des Vorarlberger Rheindeltas bekannt sind (WILLI 1985).

Da die untersuchten Wiesengebiete nur einen geringen Teil der oberösterreichischen Bruthabitate abdecken, können hier allgemeine Aussagen über Bestandstrends nicht durchgeführt werden. Die mehrjährigen Bestandserhebungen in den Kremsauen bestätigen die vielfach beschriebenen extremen Bestandsschwankungen auch in diesem Feuchtwiesengebiet (UHL 1994).

Die geringe Zahl der Brutzeitbeobachtungen in Oberösterreich in den letzten Jahren insgesamt (Archiv am OÖ. Landesmuseum) erlaubt zumindest die Annahme, daß die Populationen an der Maltsh, in den Kremsauen, aber auch jene im noch ausführlicher zu untersuchenden Grenzstreifen zu Tschechien, zu den größten des Landes gehören. Bei der Durchführung von Schutzmaßnahmen gilt es dies entsprechend zu beachten.

### 3.1.1.7. Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)

Die Verbreitung der Rohrammer deckt sich weitgehend mit der Verteilung stehender Gewässer, die entsprechende Verlandungszonen aufweisen. In den größeren Alpentälern brütet sie in wenigen Paaren in Nieder- und Hochmooren sowie verschilften Kleingewässern und Feuchtwiesen (DVORAK et al. 1993). In Oberösterreich werden die meisten Brutzeitbeobachtungen von den Uferbereichen der großen Flüsse Donau, Inn, Traun und Enns gemeldet. Abseits dieser Vorkommen liefern die vorliegenden Daten nun Aussagen über die Siedlungsdichte der Rohrammer in den oberösterreichischen Feuchtwiesen.

Die individuenstärksten lokalen Populationen (siehe Tab.2) existieren derzeit in der Ettenau mit 34 Revieren (1,0 Re/10 ha), dem Ibmer Moor mit mind. 25 Revieren (LIEB in BRADER & STEINER 1995), den Kremsauen mit 15 Revieren (0,4 Re/10 ha), den Maltshwiesen mit 10 Revieren (0,5 Re/10 ha) und der Koaserin mit 7 Revieren (0,9 Re/10 ha). Diese Werte sind vergleichbar mit jenen aus dem Salzburger Fuschlseemoor mit 0,4 - 0,6 Paaren/10 ha (PARKER 1981) oder aus dem Vorarlberger Rheindelta 0,9 Paare/10 ha (WILLI 1985). Die untersuchten Feuchtgebiete des Mühlviertels sind nur vereinzelt (möglicherweise sporadisch) besiedelt. Einzige Ausnahme bildet das UG Maltsh, für das SCHMALZER (1993) im engeren Umfeld des Maltshflusses eine hohe Siedlungsdichte von 1,8 Re/10 ha errechnet.

Tab. 2: Reviere von Feldschwirl (*Locustella naevia*) und Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) in den Untersuchungsgebieten 1994. Re = Anzahl der Reviere, AB/10 ha = Abundanz je 10 ha (Durchschnittswerte), B.AB = flächenbereinigte Abundanz (BEZZEL 1982)

Tab. 2: Territories of Grasshopper Warbler (*Locustella naevia*) and Reed Bunting (*Emberiza schoeniclus*) in the study areas 1994. Re = number of territories, AB/10 ha = abundance/ 10 ha (mean numbers), B.AB = abundance in relation to the area size (BEZZEL 1982)

Untersuchungs- gebiet (study area)	ha	Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>			Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>		
		Reviere territ.	AB/10 ha	B.AB	Reviere territ.	AB/10ha	B.AB
Stadlau	19	1	0,5	0,4	1	0,5	0,1
Lichtenau	20	2	1,0	0,8	2	1,0	0,2
Maltsch	200	21	1,1	4,6	10	0,5	0,4
Gugu	200	2	0,1	0,4	-	-	-
Koaserin	75	-	-	-	7	0,9	0,4
Ettenau	340	2	0,1	0,4	34	1,0	1,1
Kremsau	420	10	0,2	1,8	15	0,4	0,5
<b>Gesamt</b>	<b>1274</b>	<b>38</b>			<b>67</b>		

Die schilf- und heckenreiche Streuwiesenlandschaft der Ettenau mit einem Netz an Entwässerungsgräben kommt den Habitatansprüchen der Rohrammer im Vergleich der Wiesengebiete offenbar am ehesten entgegen. In den überwiegend zwei- bis dreimahdigen Feuchtwiesen der Kremsauen ist die Zunahme der Rohrammerbestände als Indikator für die zunehmende Verbuschung entlang der Entwässerungsgräben zu werten (UHL 1994). Vor allem in den Wiesengebieten mit größeren Rohrammer-Populationen ist diese Art durch ihre Habitatansprüche bei der Diskussion um Pflegemaßnahmen gesondert zu berücksichtigen.

### 3.1.2. Sonstige Bodenbrüter

Zusammengefaßt werden unter diesem Punkt jene Arten, die in Oberösterreich hauptsächlich in Ackergebieten vorkommen und für die gleichzeitig nur in einzelnen Untersuchungsgebieten Siedlungsdichteuntersuchungen durchgeführt wurden. Daneben werden jene Arten behandelt, für die lediglich Einzeldaten vorliegen.

#### 3.1.2.1. Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*)

Aus den Untersuchungsgebieten in den Gemeinden Liebenau und Sandl liegen auch für 1994 Hinweise auf das Reliktvorkommen des Birkhuhnes im Mühlviertel vor. 4 Männchen und 5 Weibchen können als derzeitige ungefähre Bestandsgröße angegeben werden. Bevorzugte Habitate sind hier Grünlandbrachen sowie junge Aufforstungsflächen mit entsprechendem Anteil an offenen Landschaftsteilen - ein weiterer Hinweis auf die hohe Schutzwürdigkeit dieses Gebietes.

### 3.1.2.2. Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Aus den UG Schindlau (2 Re), Morau (2 Re), Koaserin (3 Re) und Kremsauen (1 Re) wurden 1994 rufende Hähne gemeldet. In der Schindlau konnte ein Brutnachweis mit 12 Juvenilen erbracht werden. Aus dem Ackerland im Umfeld des UG Kremsauen sind revierhaltende Hähne seit mindestens 1989 bekannt und Bruterfolg ist vereinzelt nachgewiesen. Die untersuchten Wiesengebiete spielen insgesamt als Rebhuhnhabitate eine untergeordnete Rolle.

### 3.1.2.3. Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Aus den UG Torfau (1 Re), Stadlau (1 Re), Reichenau (3 Re), Unterstiftung (1 Re) und Koaserin (1 - 2 Re) wurden schlagende Hähne gemeldet. H. RUBENSER erbrachte zusätzlich nördlich Ottenschlag einen Brutnachweis mit 3 Juvenilen. Aus dem Verhältnis zur Gesamtzahl der für 1994 im Archiv des OÖ. Landesmuseums vorliegenden Beobachtungen wird deutlich, daß auch für diese Art die UG eine untergeordnete Bedeutung einnehmen.

### 3.1.2.4. Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Das Verhältnis der Acker- und Wiesenbrüter ist in Österreich regional sehr unterschiedlich (DVORAK et al. 1993). In Oberösterreich liegen aus den 1980er Jahren Brutzeitbeobachtungen aus nahezu allen Landesteilen außerhalb der montanen und alpinen Lagen vor (MAYER 1987). Kiebitze wurden aus den UG Reichenau (2 Re), Maltsch (2 Re), Etenau (12 Re), Koaserin und Kremsauen gemeldet. In der Etenau wurden 9 Ackerreviere und 3 Wiesenreviere unterschieden. Aus den Kremsauen ist anhand mehrjähriger Beobachtungen bekannt, daß die Brutversuche in den Wiesen kontinuierlich abnehmen (UHL 1994). 1994 war dort erstmals kein „Wiesenrevier“ mehr zu verzeichnen. Häufig werden die Wiesen vor allem nach dem Schnitt zur Nahrungsaufnahme genutzt.

Für die Jahre 1993 und 1994 liegen im Archiv des OÖ. Landesmuseums Bruthinweise zum überwiegenden Teil aus ackerreichen Landschaftsteilen vor. Verbunden mit den Ergebnissen in den UG läßt sich daraus schließen, daß sich der Kiebitz in Oberösterreich weitgehend auf Ackerhabitate umgestellt hat. Der Schutz der oberösterreichischen Brutbestände kann derzeit durch Maßnahmen im Wiesenbereich nur indirekt, etwa durch eine Verbesserung des Nahrungsangebotes auf großflächigen Extensivwiesen beeinflußt werden. Vorschläge zur Anpassung der Ackerwirtschaft an den Brutzeitablauf, vor allem in Kiebitzkolonien, wären gesondert zu diskutieren.

### 3.1.2.5. Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Die Schwerpunkte der Verbreitung liegen in den östlichen und nördlichen Landesteilen Österreichs, wo sie bevorzugt die ausgedehnten Agrarlandschaften der Niederungen, in geringer Dichte aber auch die Hügelgebiete des Alpenvorlandes und die Plateaulagen der Böhmisches Masse bis in Höhenlagen von 600 - 700 m mehr oder weniger flächendeckend besiedelt (DVORAK et al. 1993).

Angaben über die Siedlungsdichte der Feldlerche liegen aus 6 UG vor und sind aufgrund der unterschiedlichen Erfassungsmethoden nur als grobe Richtwerte zu interpretieren: Heinrichsberg, 3 Re (0,6 Re/10 ha); Vorderweißenbach, 4 - 7

(0,9 - 1,6 Re/10 ha); Sandl, 11 Re (0,2 Re/10 ha); Gugu / Kleinschöneben, 2 Re (0,1 Re/10 ha); Ziehberg, 5 Re (0,5 Re/10 ha); Gleinkerau, 2 - 3 Re (0,01 Re/10 ha). In den anderen UG wurde die Feldlerche 1994 nicht bearbeitet.

Ein Vergleich dieser Daten (aus sehr unterschiedlich großen Flächen) weist zumindest auf eine unterdurchschnittlich geringe Siedlungsdichte dieser Wiesengebiete hin. Dies gilt vor allem für die 850 bis 950 m NN hoch gelegenen UG Sandl und Gugu sowie die inneralpine Gleinkerau. Aus den UG Kremsauen und Maltsh ist eine deutliche Präferenz der Ackergebiete gegenüber den (feuchteren) Wiesenabschnitten bekannt (SCHMALZER 1993, UHL 1994).

#### **3.1.2.6. Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)**

Aus dem UG Ettenau wurde ein Schwarzkehlchen-Brutpaar mit 3 - 4 flüggen Juvenilen gemeldet. Aus den Kremsauen liegen Hinweise auf eine Mischbrut von Schwarz- und Braunkehlchen vor (PÜHRINGER & UHL, in Vorbereitung). Das Schwarzkehlchen gilt als Charaktervogel unbewirtschafteter „naturnaher“ Kleinfächen in der Agrarlandschaft (DVORAK et al. 1993). Dementsprechend stammt die Mehrzahl der Brutnachweise in Oberösterreich aus (meist trockenen) Habitaten, in denen sekundäre Sukzessionsabläufe vorherrschen, wie Grünlandbrachen, Bahndämme, Schutzplätze oder Schottergruben aus dem Linzer Becken und Trauntal. Eine verstärkte Besiedelung der UG wäre vor allem bei vermehrten Flächenstilllegungen zu erwarten.

#### **3.1.2.7. Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)**

Im UG Maxldorf (Gmde. Liebenau) wurde auch 1994 ein brutverdächtiges Steinschmätzer-Männchen festgestellt. Nach einem bestätigten Bruterfolg 1992 waren 1993 noch 2 Paare zu verzeichnen gewesen (A. SCHMALZER briefl.).

#### **3.1.2.8. Grauammer (*Miliaria calandra*)**

1994 je eine singende Grauammer in den potentiellen Wiesenbrütergebieten Roit, Gmde. Schwand/Innkreis und Rückhaltebecken Teichstätt, Gmde. Friedburg (G. ERLINGER, schriftlich). Weiters 2 singende frühe Durchzügler in den Kremsauen; 1993 wurden noch 2 revierhaltende Männchen in Gugu (2 Ex.) und je ein singendes Männchen in Maxldorf und den Kremsauen notiert.

Nachdem in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre vermutlich das oberösterreichische Brutvorkommen erloschen ist (MAYER 1991), wurde 1993 in Stiftungsberg erneut ein Brutnachweis erbracht (PILS in BRADER et al. 1993). Das relativ häufige Auftreten singender Grauammern in den untersuchten Wiesengebieten weist diese als mögliche Bruthabitate aus.

### **3.2. Untersuchungsgebiete und grafische Darstellung der Reviere je Untersuchungsgebiet**

#### **3.2.1. Auflistung der Untersuchungsgebiete**

Nähere Angaben zu den einzelnen Untersuchungsgebieten sind beim Verfasser oder am Amt der OÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz, erhältlich.

### **1. Stadlau (Panidorfer Wiesen)**

Lage: ÖK 14 N, 48.42'N, 13.51'O, Gemeinde Klaffer, 630 m NN, nordwestliches Mühlviertel; Größe: 19 ha

### **2. Torfau**

Lage: ÖK 14 N, 48.41'N, 13.53'O, Gemeinde Ulrichsberg, 580 m NN, nordwestliches Mühlviertel; Größe: 20 ha

### **3. Schindlau**

Lage: ÖK 14 N, 48.39'N, 13.56' - 57'O, Gemeinde Ulrichsberg, 600 m NN, nordwestliches Mühlviertel; Größe: 9 ha

### **4. Morau**

Lage: ÖK 14 N, 48.37'N, 14.02'O, Gemeinde St. Oswald, 683 m NN, nördliches Mühlviertel; Größe: 8 ha

### **5. Grenzgebiete bei Lichtenau**

Lage: ÖK 14 N, 48.36'N, 14.02'O sowie 48.35' u. 36'N, 14.05'O, Gemeinde Lichtenau, 770 m NN, nördliches Mühlviertel; Größe: 2 Teilflächen mit insgesamt 20 ha

### **6. Vorderweißenbach**

Lage: ÖK 15 S, 48.33'N, 14.12'O, Gemeinde Vorderweißenbach, 770 m NN, zentrales Mühlviertel; Größe: ca. 44 ha

### **7. Unterstiftung**

Lage: ÖK 32 N, 48.29'N, 14.18'O, Gemeinde Bad Leonfelden, 700 m NN, zentrales Mühlviertel; Größe: ca. 16 ha

### **8. Reichenau**

Lage: ÖK 33 N, 48.27' u. 28' N, 14.20' u. 21'O, Gemeinden Reichenau im Mühlkreis und Ottenschlag, 660 bis 740 m NN, zentrales Mühlviertel; Größe: 4 Teilflächen mit insgesamt ca. 220 ha

### **9. Maltschwiesen**

Lage: ÖK 16 S, 48.37' u. 38'N, 14.25' - 30'O, Gemeinde Leopoldschlag, 620 - 630 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: ca. 200 ha,

### **10. Wiesen bei Sandl**

Lage: ÖK 17 S, 48.31' - 34'N, 14.37' - 40'O, Gemeinde Sandl, 850 - 950 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: ca: 650 ha

### **11. Gugu/Klein-Schöneben**

Lage: ÖK 17 S, 48.32' u. 33'N, 14.43' u. 44'O, Gemeinden Sandl und Liebenau, 850 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: ca. 200 ha

### **12. Saghammer/Flammhäusl**

Lage: ÖK 17 S, 48.30' u. 31'N, 14.41' u. 42'O, Gemeinde Weitersfelden, 770 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: ca. 40 ha

### **13. Hirschau/Kampwiesen**

Lage: ÖK 17 S, 48.32' u. 33'N, 14.48'O, Gemeinde Liebenau, 880 - 900 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: ca. 33 ha

### **14. Reitern**

Lage: ÖK 17 S, 48.31' u. 32'N, 14.50'O, Gemeinde Liebenau, 880 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: ca. 40 ha

### **15. Moor bei Maxldorf**

Lage: ÖK 17 S, 48.31'N, 14.45'O, Gemeinde Liebenau, 880 - 900 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: ca. 22 ha

### **16. Bumau**

Lage: ÖK 17 S, 48.30' u. 31'N, 14.46'O, Gemeinde Liebenau, 920 m NN, nordöstliches Mühlviertel; Größe: 2 Teilflächen mit insgesamt ca. 26 ha

### **17. Weidenau**

Lage: ÖK 34 N, 48.28'N, 14.47'O, Gemeinde Kaltenberg, 800 m NN, östliches Mühlviertel; Größe: ca. 20 ha

### **18. Heinrichsberg**

Lage: ÖK 14 N, 48.37' u. 38'N, 13.49' u. 50'O, Gemeinde Kollerschlag, 680 m NN, westliches Mühlviertel; Größe: 3 Teilflächen mit insgesamt ca. 48 ha

### **19. „Koaserin“**

Lage: ÖK 30 N, 48.21'N, 13.47' u. 48'O, Gemeinden Heiligenberg, Peuerbach und Neukirchen a. Walde, 380 m NN, nordwestliches Hausruckviertel; Größe: ca. 75 ha

### **20. Ettenau**

Lage: ÖK 44 S, 48.03' - 05'N, 12.45' - 47'O, Gemeinde Ostermiething, 370 m NN, westlichstes Innviertel; Größe: ca. 340 ha

### **21. Gosau-Talwiesen**

Lage: ÖK 95 S, 47.35'N, 13.32'O, Gemeinde Gosau, 740 m NN, südliches Salzkammerngut; Größe: ca. 145 ha

### **22. Kremsauen**

Lage: ÖK 68 N, 47.55' - 58'N, 14.06' u. 07'O, Gemeinden Inzersdorf, Schlierbach, Nußbach und Wartberg/Krems, 390 - 420 m NN, Alpenvorland; Größe: ca. 420 ha

### **23. Ziehbergwiesen**

Lage: ÖK 67 N, 47.53'N, 14.03' u. 04'O, Gemeinde Steinbach/Ziehberg, 600 - 900 m NN, Voralpenhügel im südlichen Traunviertel zwischen Krems und Alm; Größe: 2 Teilflächen mit insgesamt ca. 100 ha

### **24. Gleinkerau**

Lage: ÖK 98 N, 47.41' - 43'N, 14.18' - 19'O, Gemeinden Windischgarsten, Roßleithen und Spittal/Pyhrn, 600 - 620 m NN, südliches Traunviertel; Größe: ca. 350 ha

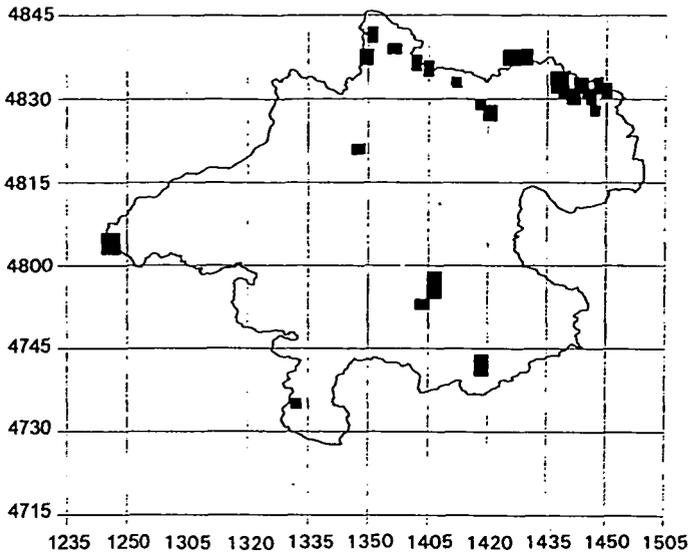


Abb. I: Lage der Untersuchungsgebiete in Oberösterreich 1994

Fig. I: Situation of the study areas in Upper Austria 1994

### 3.2.2. Grafische Darstellung der Reviere je Untersuchungsgebiet

Die Abbildungsnummern entsprechen den unter 3.2.1. aufgelisteten Untersuchungsgebieten:

Stadlau und Torfau S. 16

Schindlau und Morau S. 17

Grenzgebiete bei Lichtenau S. 18

Vorderweißenbach und Unterstiftung S. 19

Reichenau S. 20

Maltschwiesen S. 21

Wiesen bei Sandl S. 22

Guguwiesen/Kleinschöneben und Saghhammer/Flammhäusl S. 23

Hirschau/Kampwiesen und Wiesen bei Reitern S. 24

Moor bei Maxldorf und Bumau S. 25

Weidenau S. 26

Wiesen bei Heinrichsberg S. 27

„Koaserin“ S. 28

Etzelau S. 29

Gosau-Talwiesen S. 30

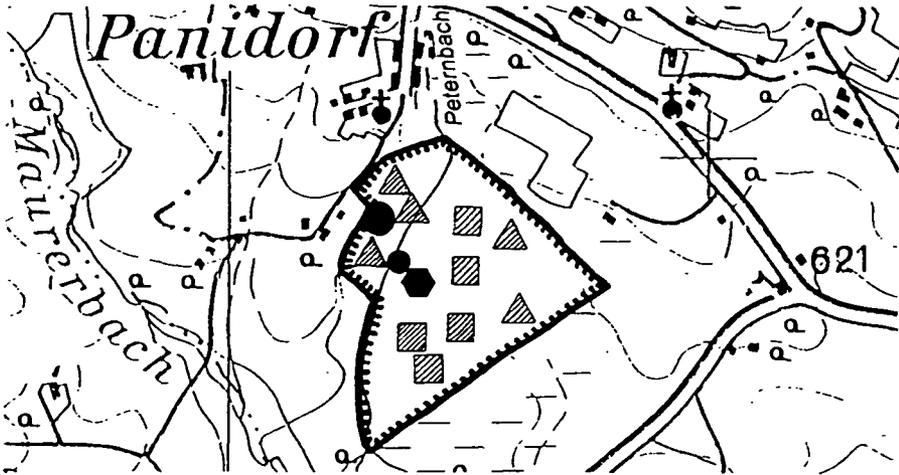
Kremsauen/Nord S. 31

Kremsauen/Süd S. 32

Ziehbergwiesen S. 33

Gleinkerau S. 34

**Abbildung 1: Stadlau (Panidorfer Wiesen)**  
 Lage der Reviere von Wachtelkönig, Wiesenpieper, Feldschwirl, Braunkehlchen und Rohrammer, 1994



**Abbildung 2: Torfau**  
 Lage des Braunkehlchenrevieres, 1994



- |   |  |
|---|--|
| ● = Wachtelkönig ( <i>Crex crex</i> )         | ▬▬▬ = Grenze des Untersuchungsgebietes |
| ▨ = Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )  | — = Straße, Weg                        |
| ● = Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )  | — = Fließgewässer                      |
| ▨ = Braunkehlchen ( <i>Saxicola rubetra</i> ) | ▭ = Wald, Baumreihe                    |
| ● = Rohrammer ( <i>Emberiza schoenicus</i> )  | ■ = Gebäude                            |

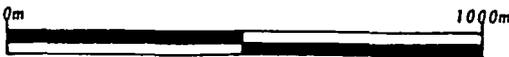


Abbildung 3: Schindlau

Lage des Braunkehlchenrevieres, 1994

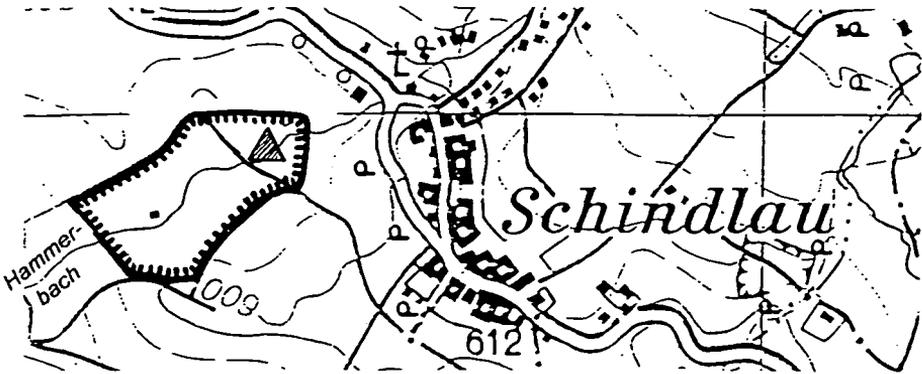
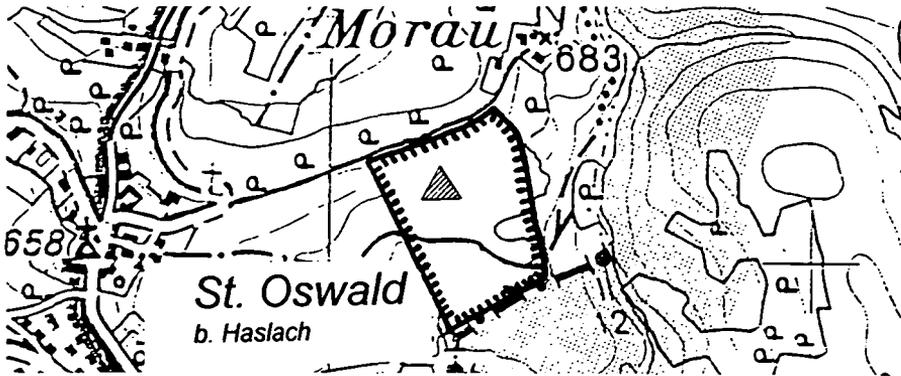


Abbildung 4: Morau

Lage des Braunkehlchenrevieres, 1994



 = Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

 = Grenze des Untersuchungsgebietes

 = Straße, Weg

 = Fließgewässer

 = Wald, Baumreihe

 = Gebäude



**Abbildung 5: Grenzgebiete bei Lichtenau**

Lage der Reviere von Wachtelkönig, Wiesenpieper, Feldschwirl und Braunkehlchen, 1994

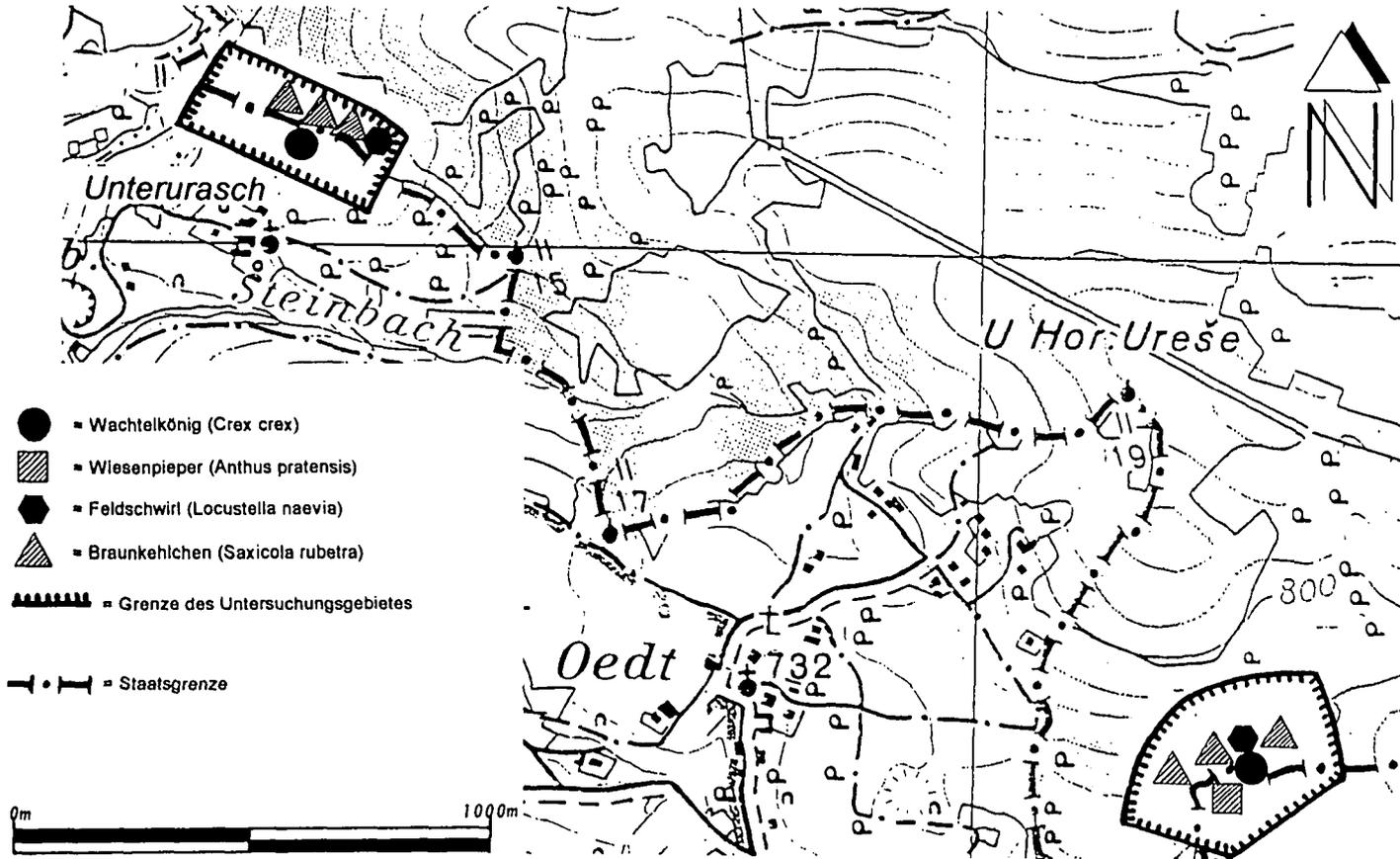


Abbildung 6: Wiesen bei Vorderweißbach

Lage der Reviere von Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994

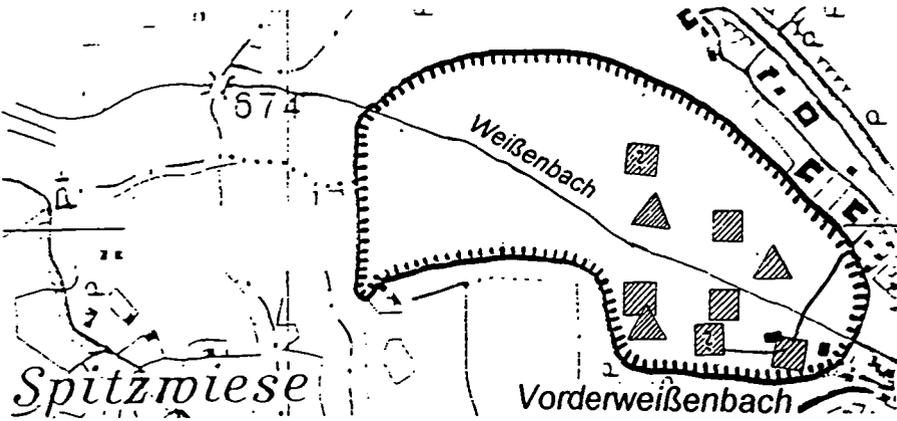
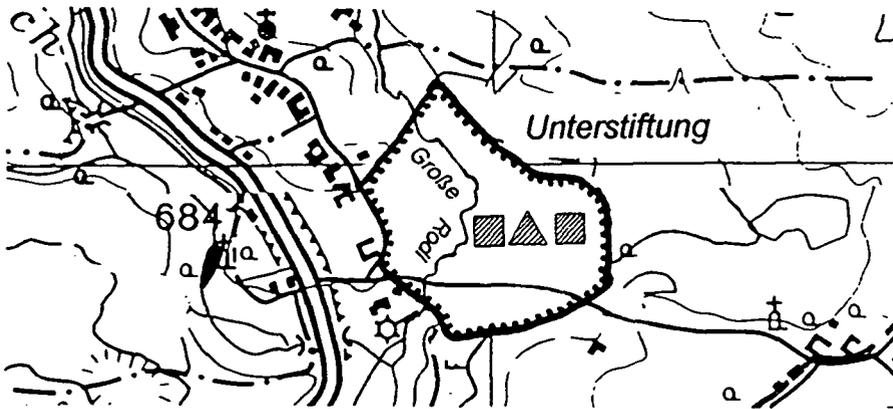


Abbildung 7: Wiesen bei Unterstiftung

Lage der Reviere von Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994



-  = Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
-  = Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)
-  = Grenze des Untersuchungsgebietes
-  = Straße, Weg
-  = Fließgewässer
-  = Gebäude



Abbildung 8: Wiesen nordwestlich Reichenau  
Lage der Reviere von  
Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994

-  = Grenze des Untersuchungsgebietes
-  = Straße, Weg
-  = Gebäude
-  = Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
-  = Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

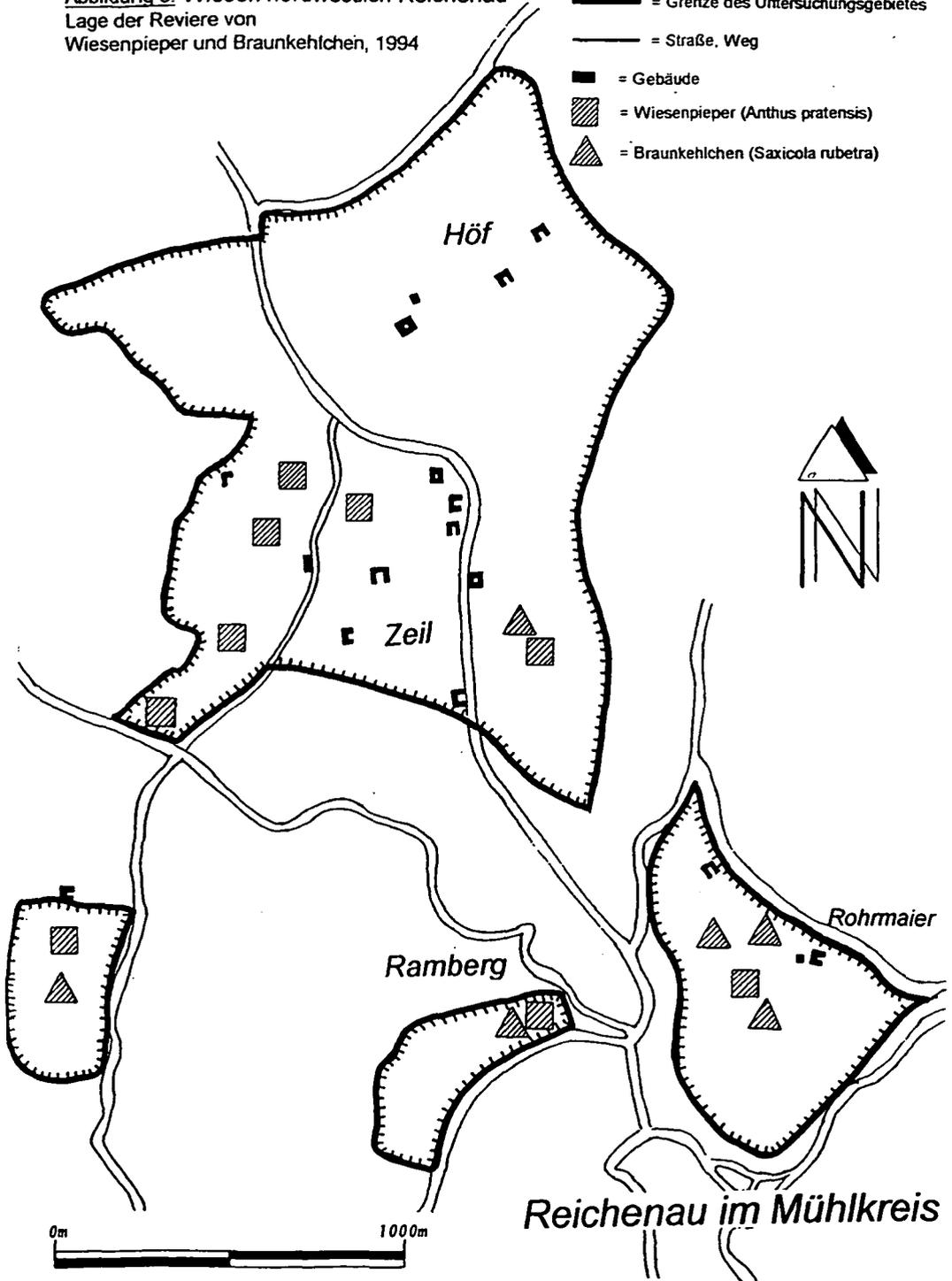
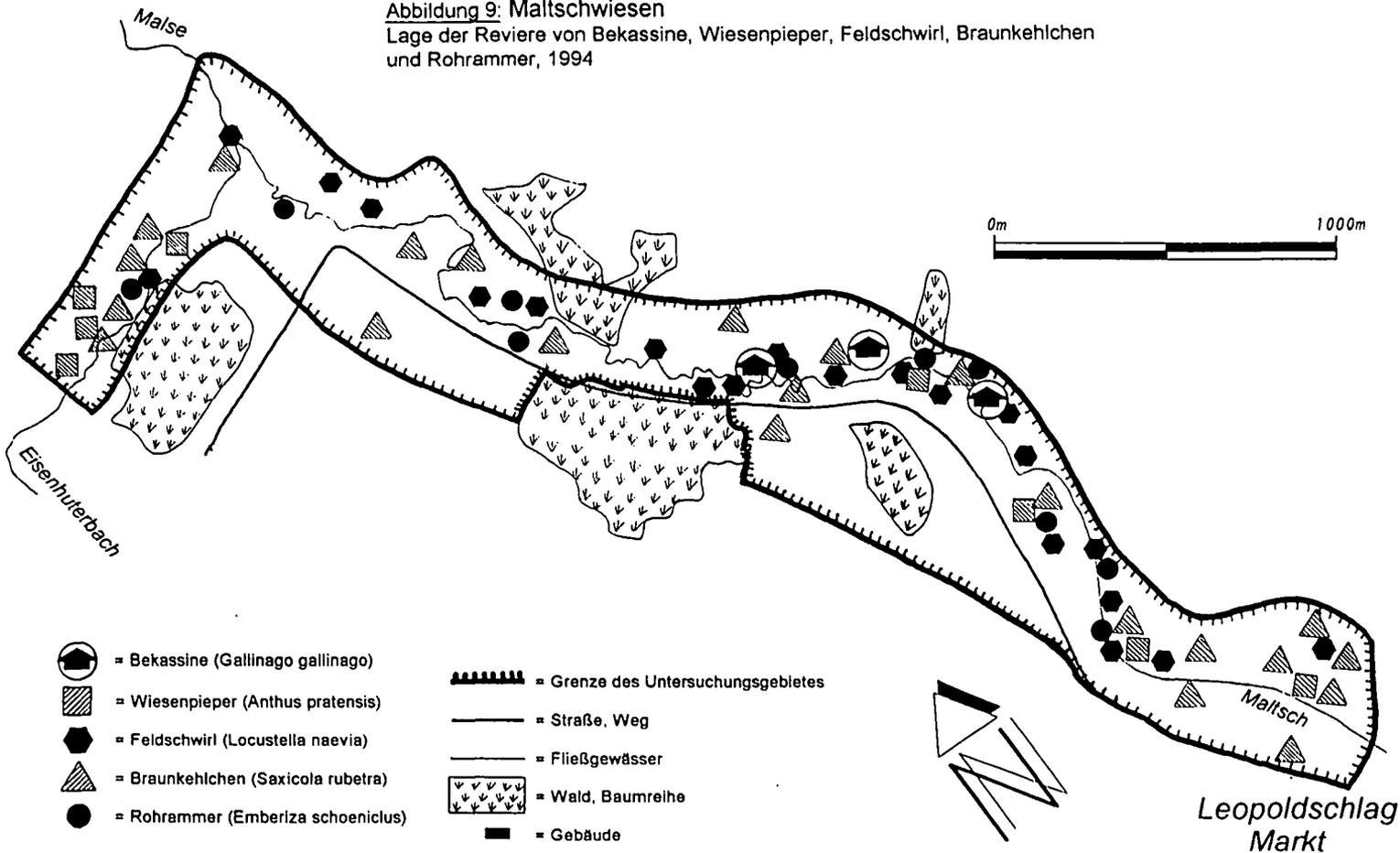


Abbildung 9: Maltswiesen

Lage der Reviere von Bekassine, Wiesenpieper, Feldschwirl, Braunkehlchen und Rohrammer, 1994



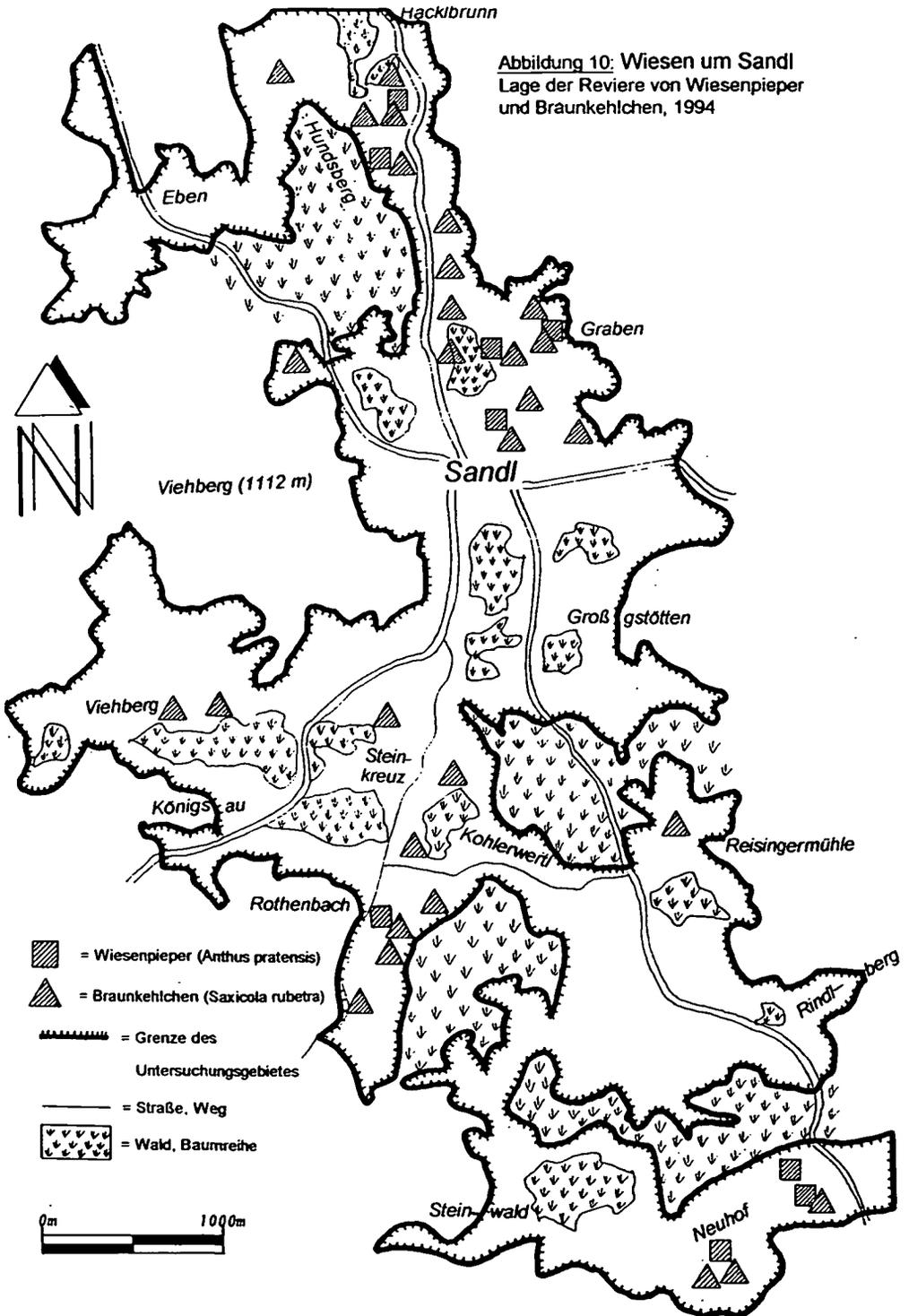


Abbildung 11: Guguwiesen, Kleinschöneben  
Lage der Reviere von Wiesenpieper  
Feldschwirl und Braunkehlchen, 1994

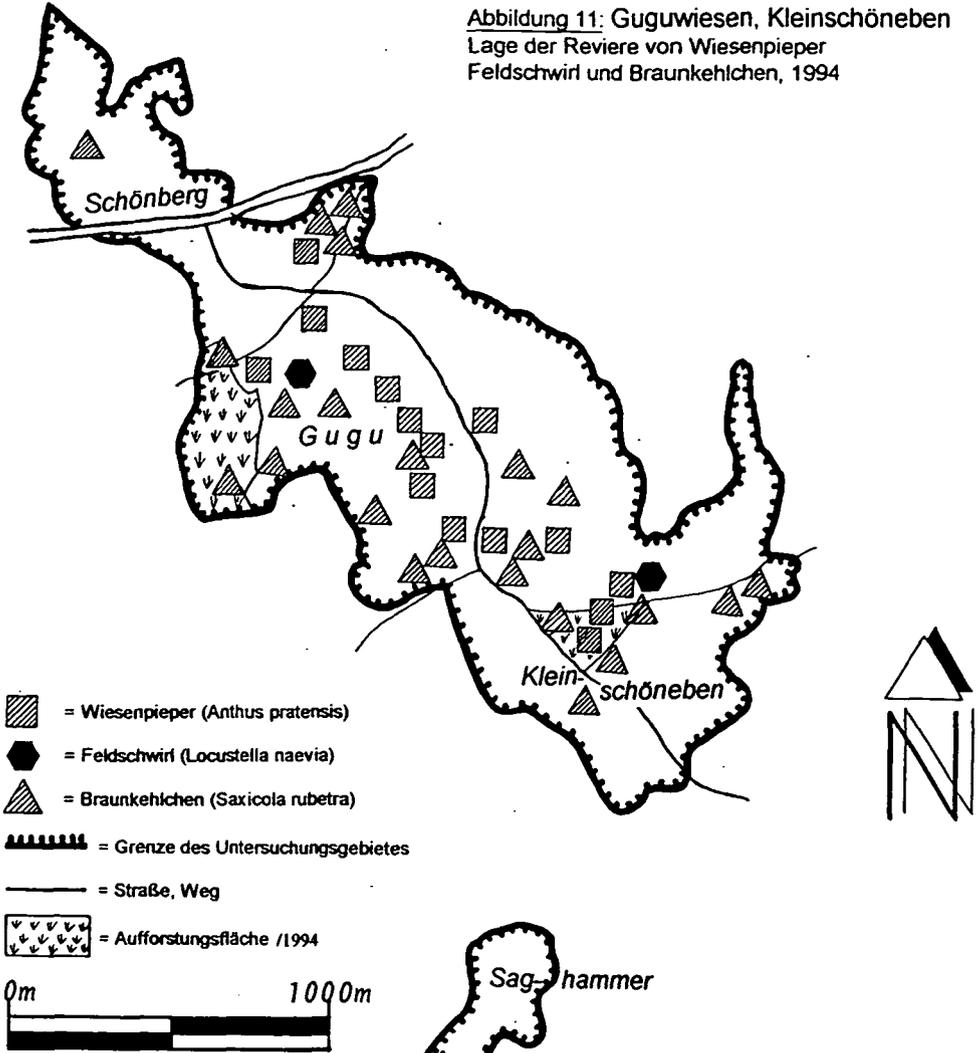


Abbildung 12: Saghammer, Flammhäusl  
Lage der Reviere von Wiesenpieper  
und Braunkehlchen, 1994

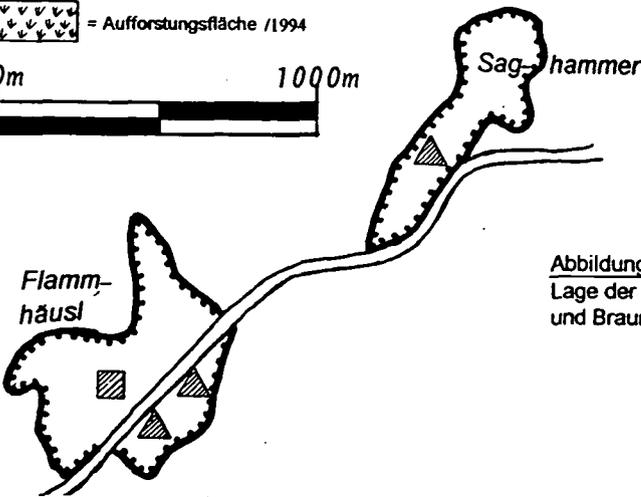


Abbildung 13: Hirschau/Kampwiesen  
Lage der Reviere von Wiesenpieper  
und Braunkehlchen, 1994

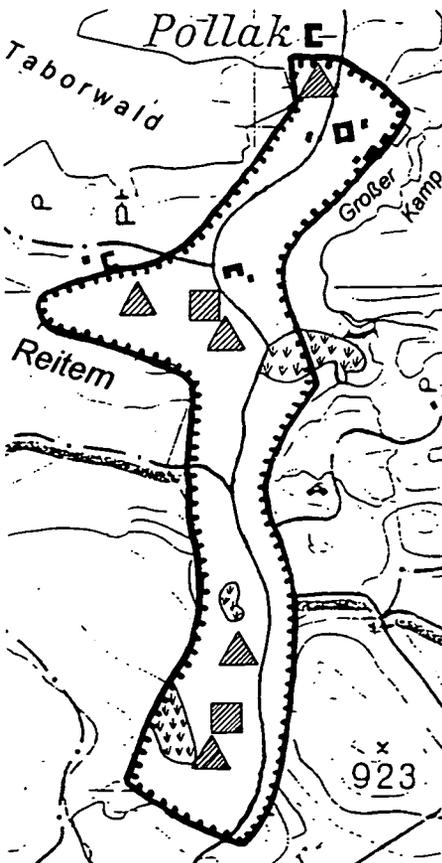
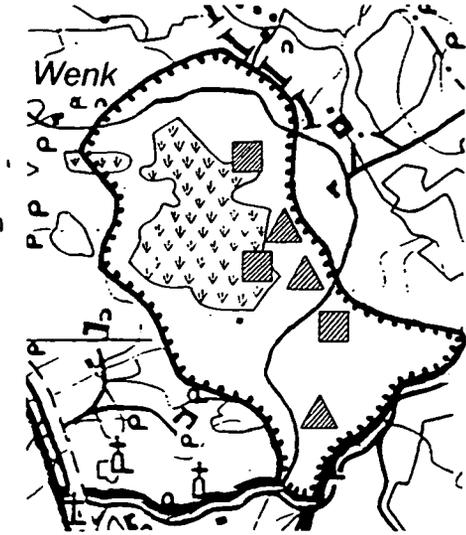
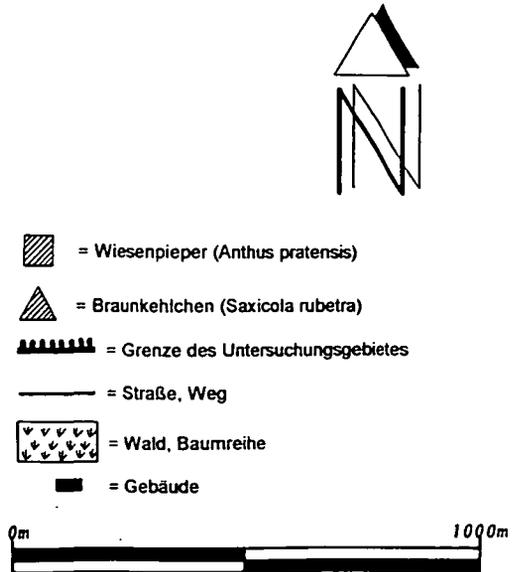


Abbildung 14: Wiesen bei Reitern  
Lage der Reviere von Wiesenpieper  
und Braunkehlchen, 1994



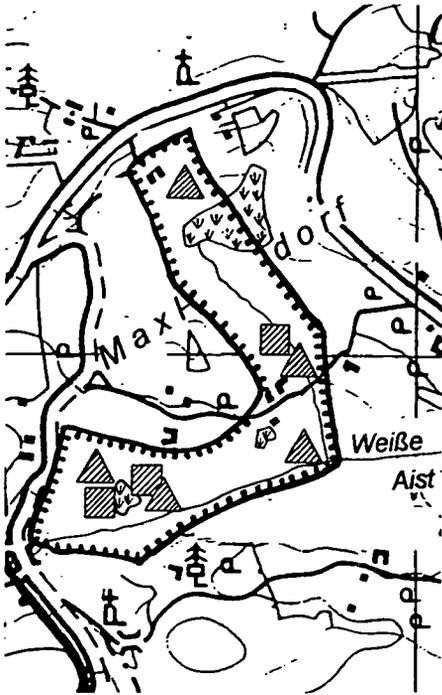
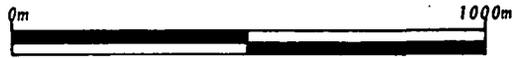


Abbildung 15: Moor bei Maxdorf  
 Lage der Reviere von Wiesenpieper  
 und Braunkehlchen, 1994



-  = Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
-  = Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)
-  = Grenze des Untersuchungsgebietes
-  = Straße, Weg
-  = Fließgewässer
-  = Wald, Baumreihe
-  = Gebäude

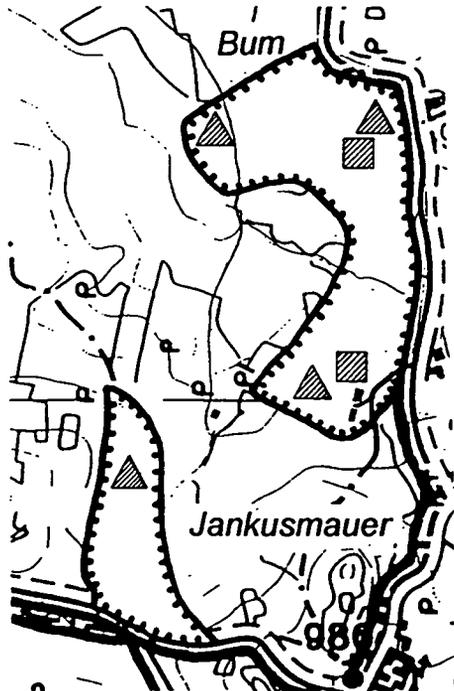
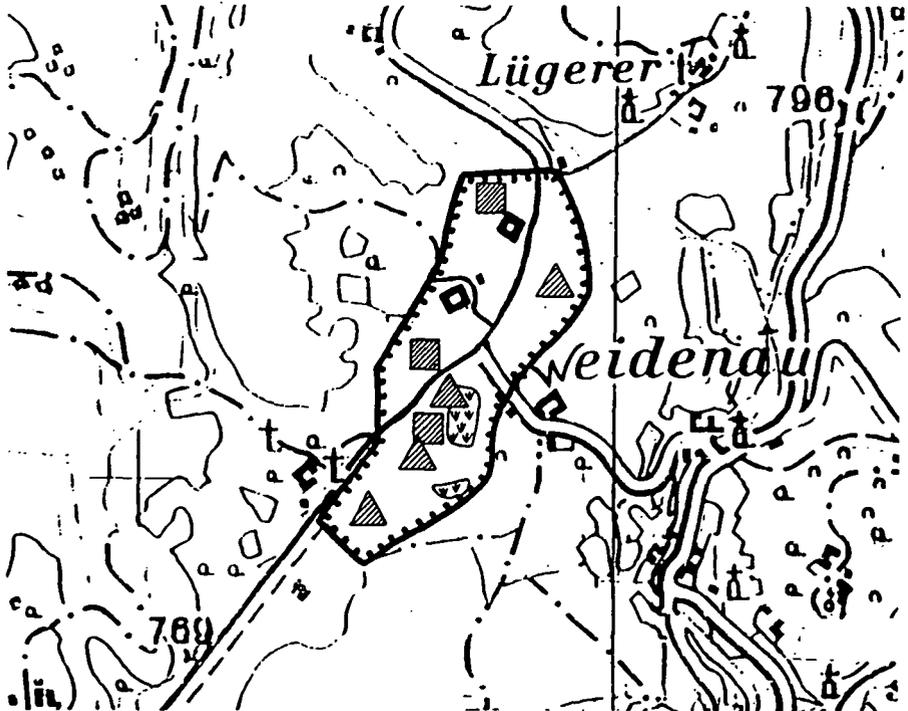


Abbildung 16: Bumau  
 Lage der Reviere von Wiesenpieper  
 und Braunkehlchen, 1994

Abbildung 17: Weidenau

Lage der Reviere von Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994



-  = Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
-  = Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)
-  = Grenze des Untersuchungsgebietes
-  = Straße, Weg
-  = Wald, Baumreihe
-  = Gebäude



Abbildung 18: Wiesen bei Heinrichsberg  
Lage der Reviere von Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994

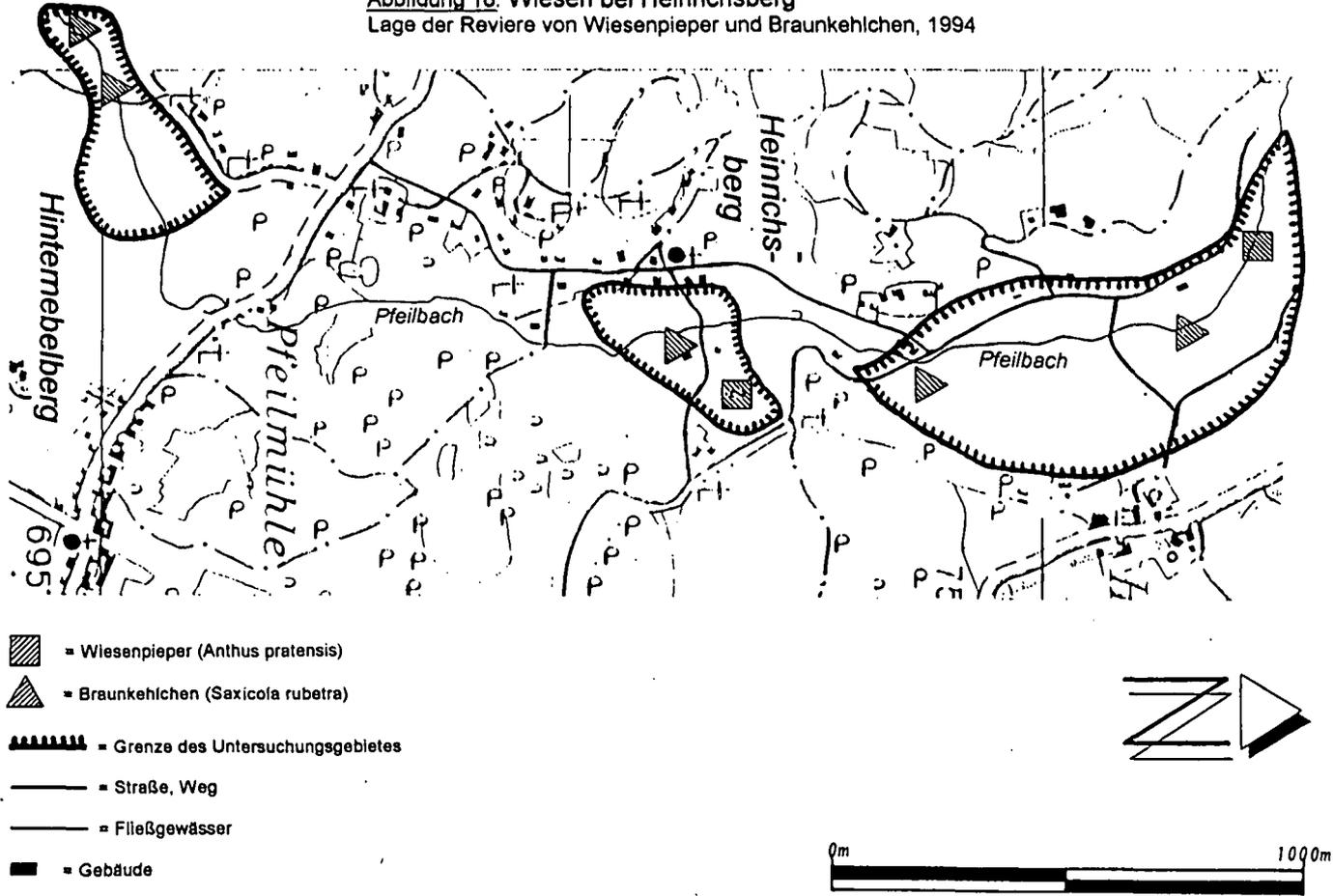
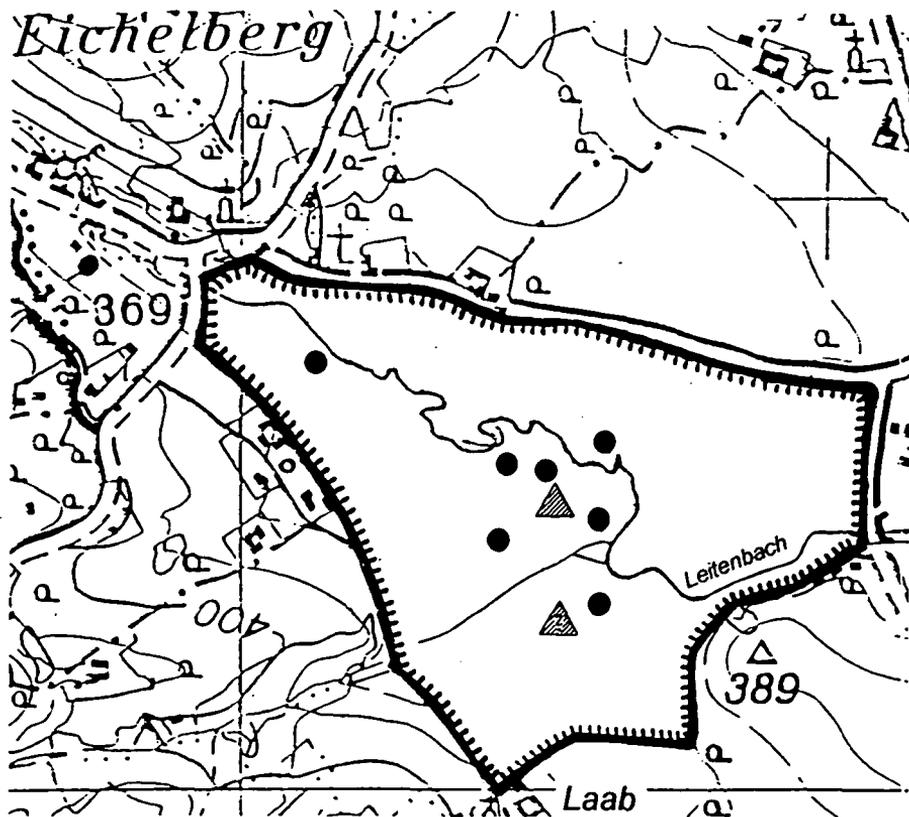


Abbildung 19: "Koaserin"

Lage der Reviere von Braunkehlchen und Rohrammer, 1994

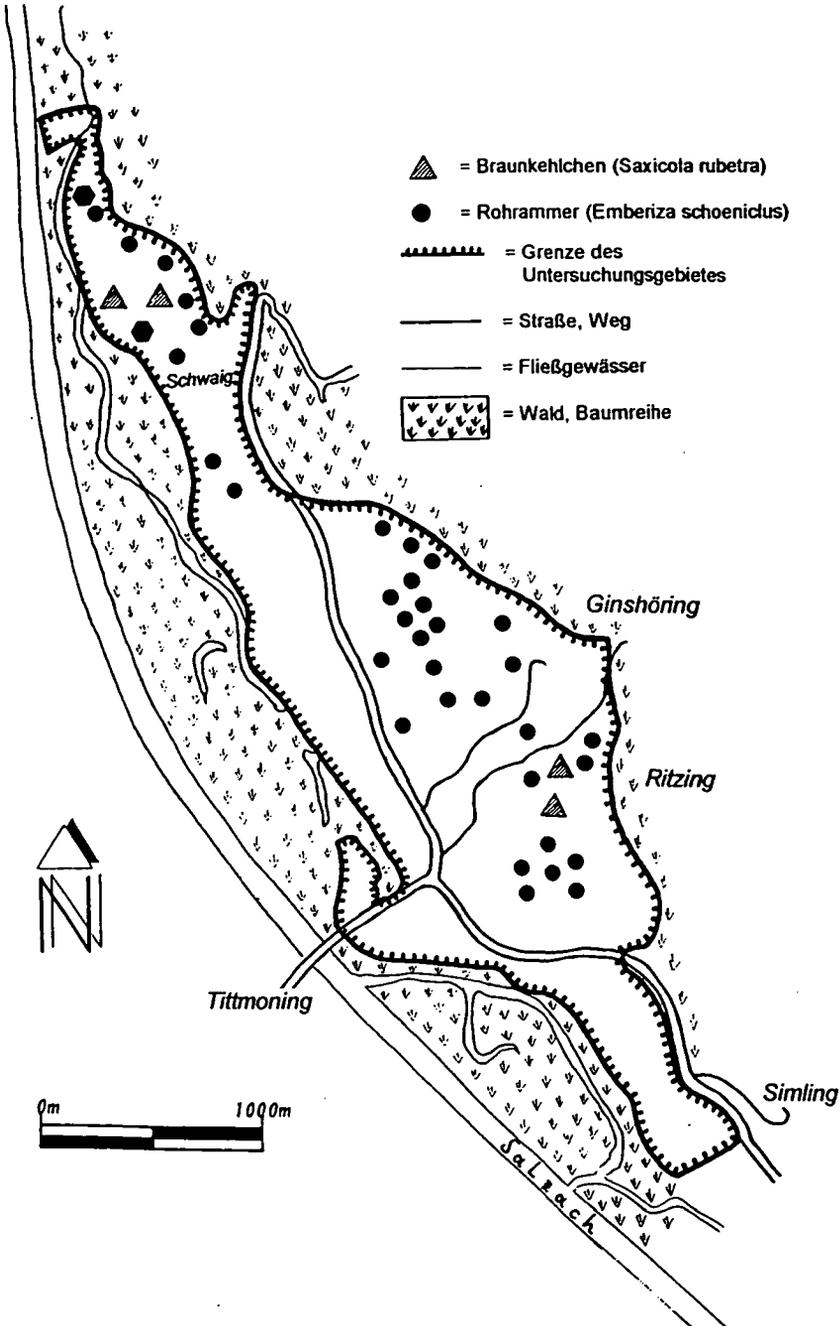


-  = Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)
-  = Rohrammer (*Emberiza schoenicus*)

-  = Grenze des Untersuchungsgebietes
-  = Fließgewässer



Abbildung 20: Ettenau  
Lage der Reviere von Braunkehlchen und Rohrammer, 1994



**Abbildung 21: Wiesen östlich Gosau**

Lage der Reviere von Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994

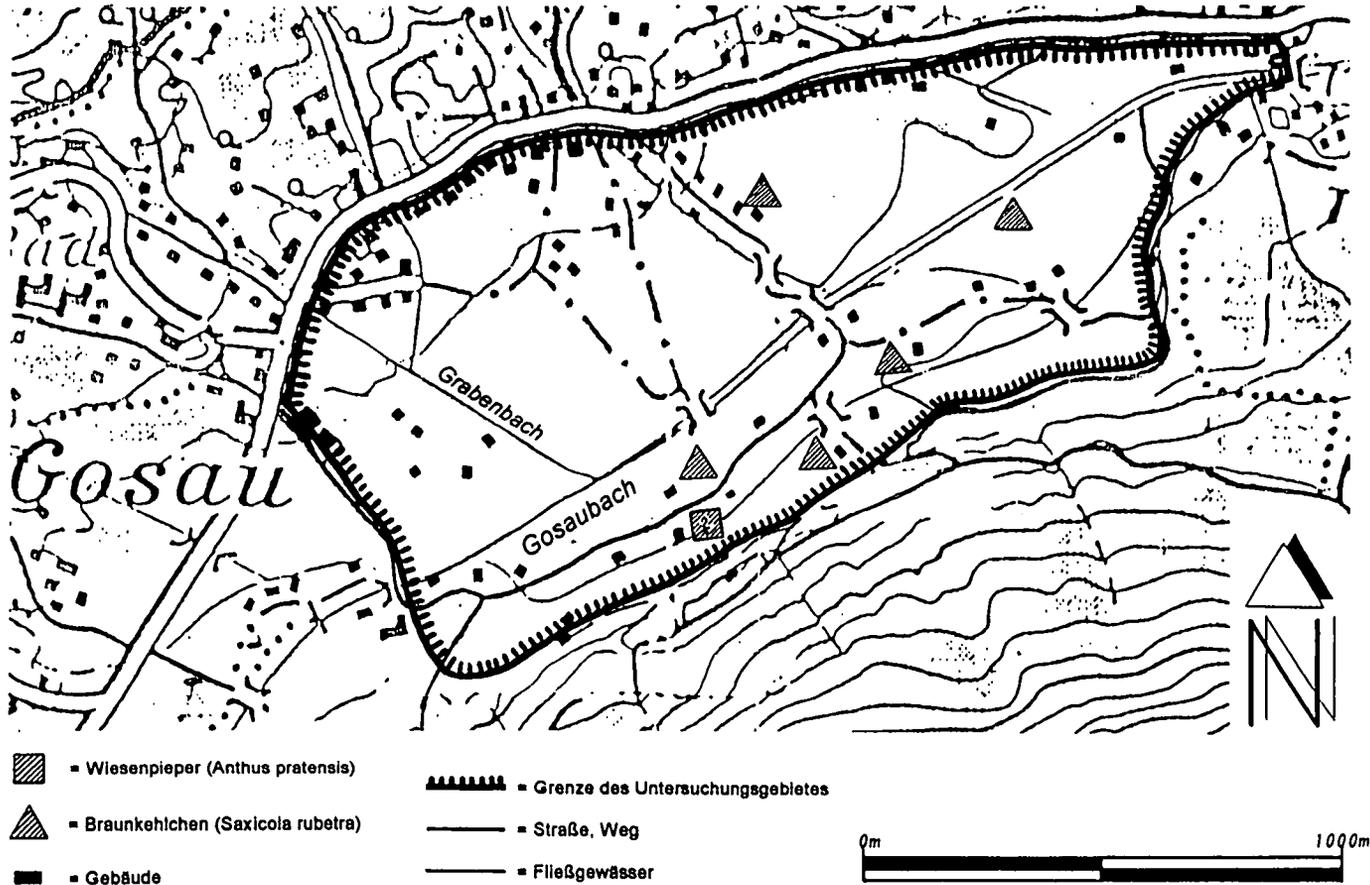


Abbildung 22: Kremsauen/Nord

Lage der Reviere von Großer Brachvogel, Wiesenpieper, Feldschwirl, Braunkehlchen und Rohrammer, 1994

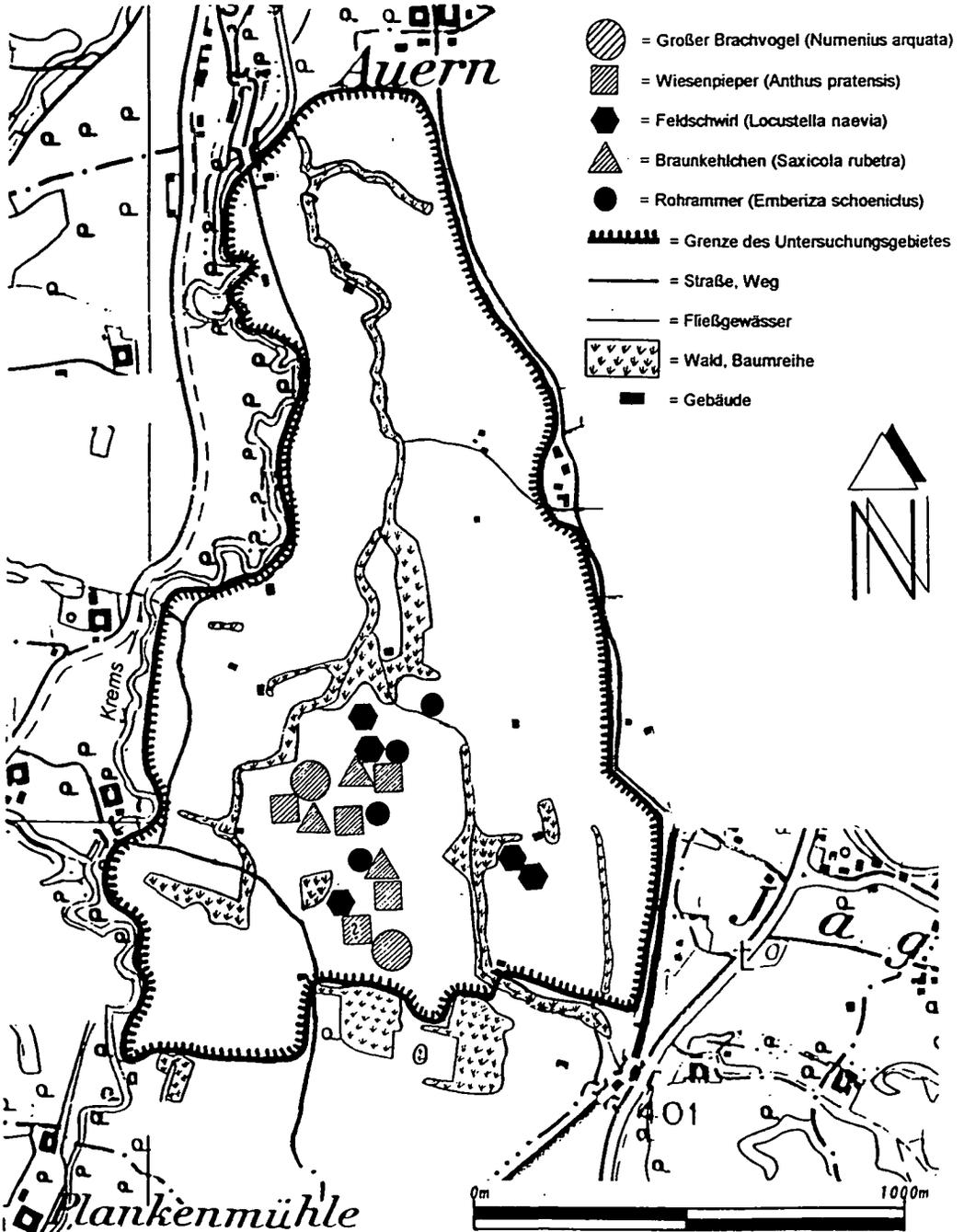


Abbildung 23: Kremsauen/Süd

Lage der Reviere von Großem Brachvogel, Wiesenpieper, Feldschwirl, Braunkehlchen und Rohrammer, 1994

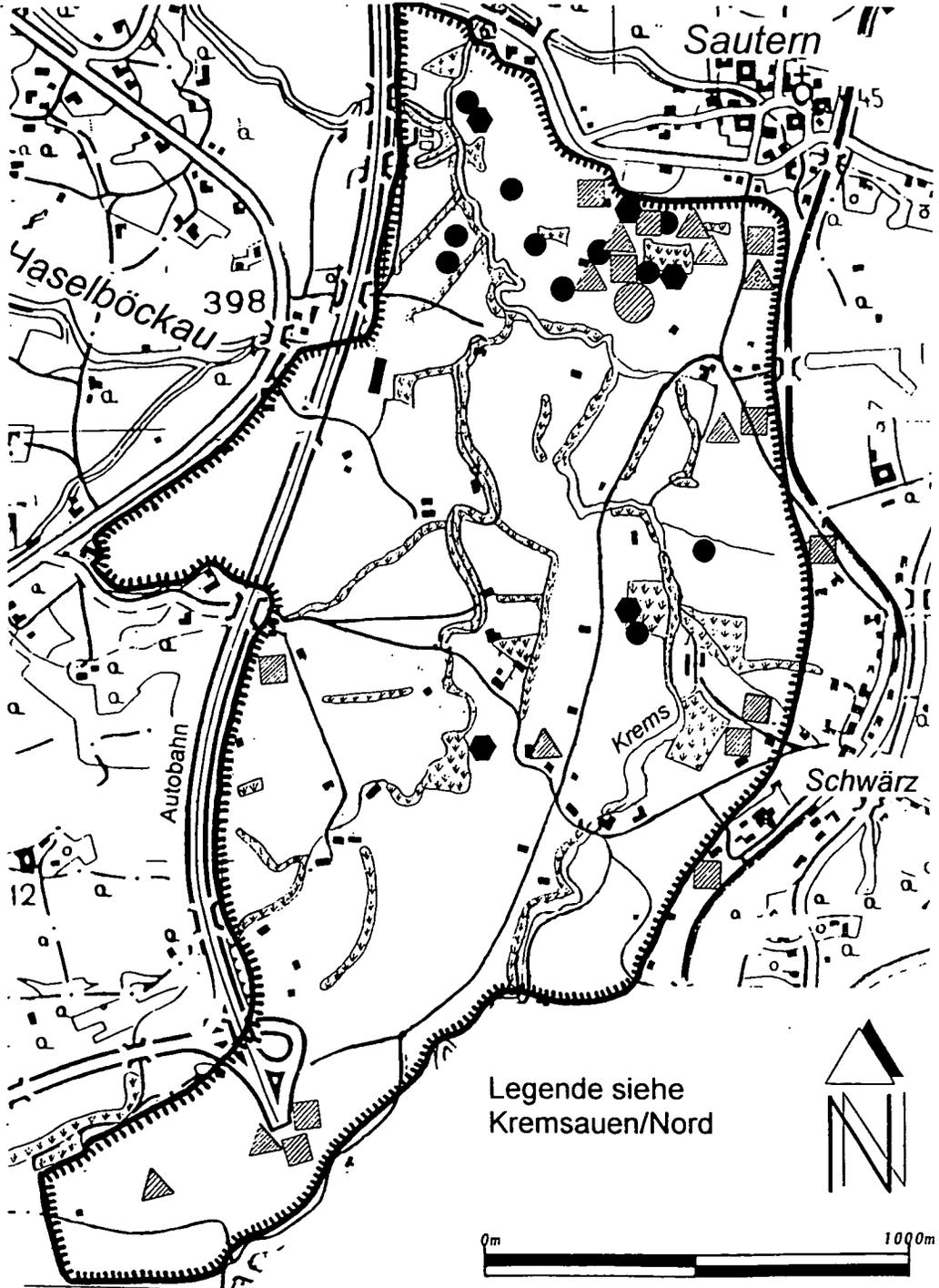


Abbildung 24: Ziehbergwiesen

Lage der Reviere von Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994

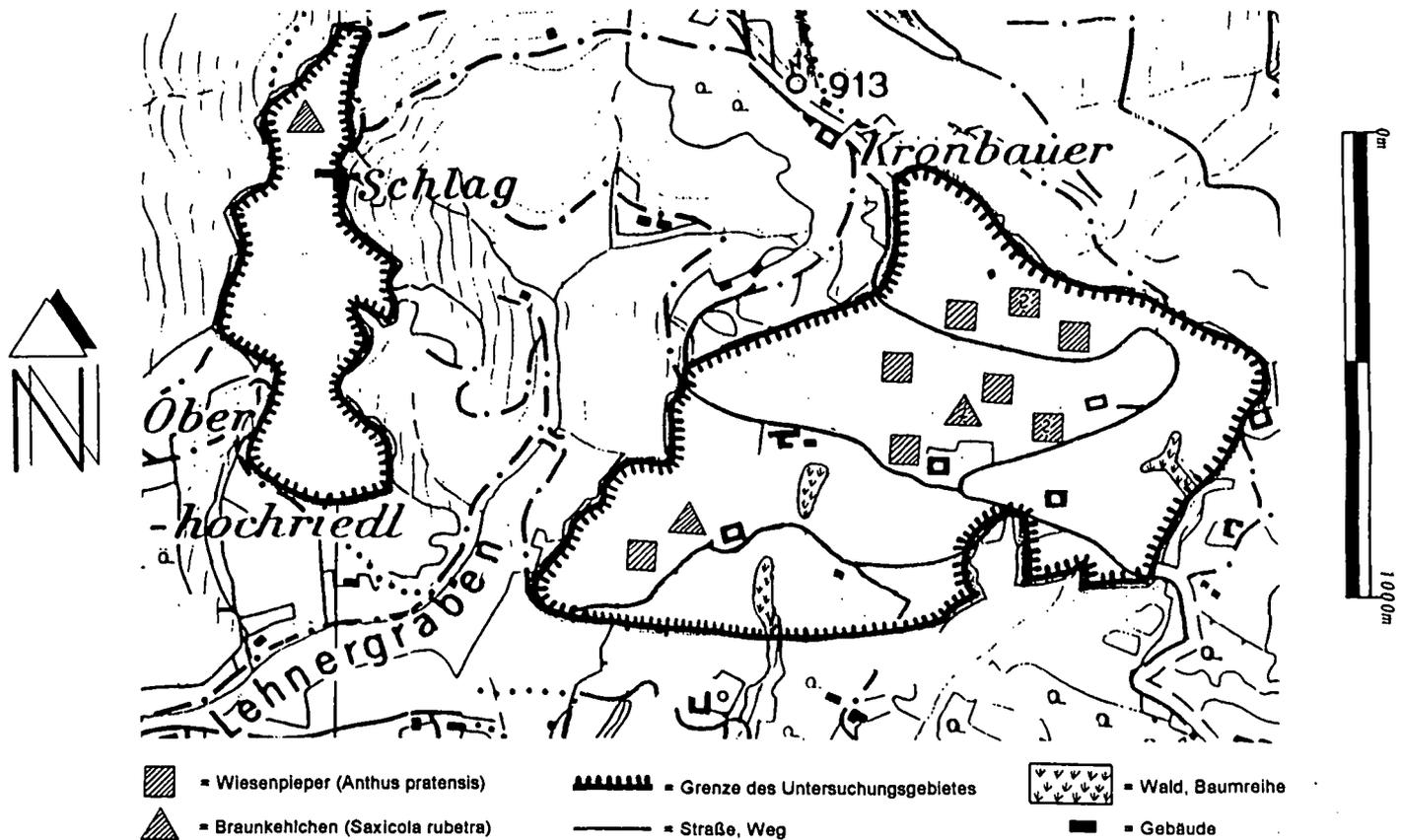
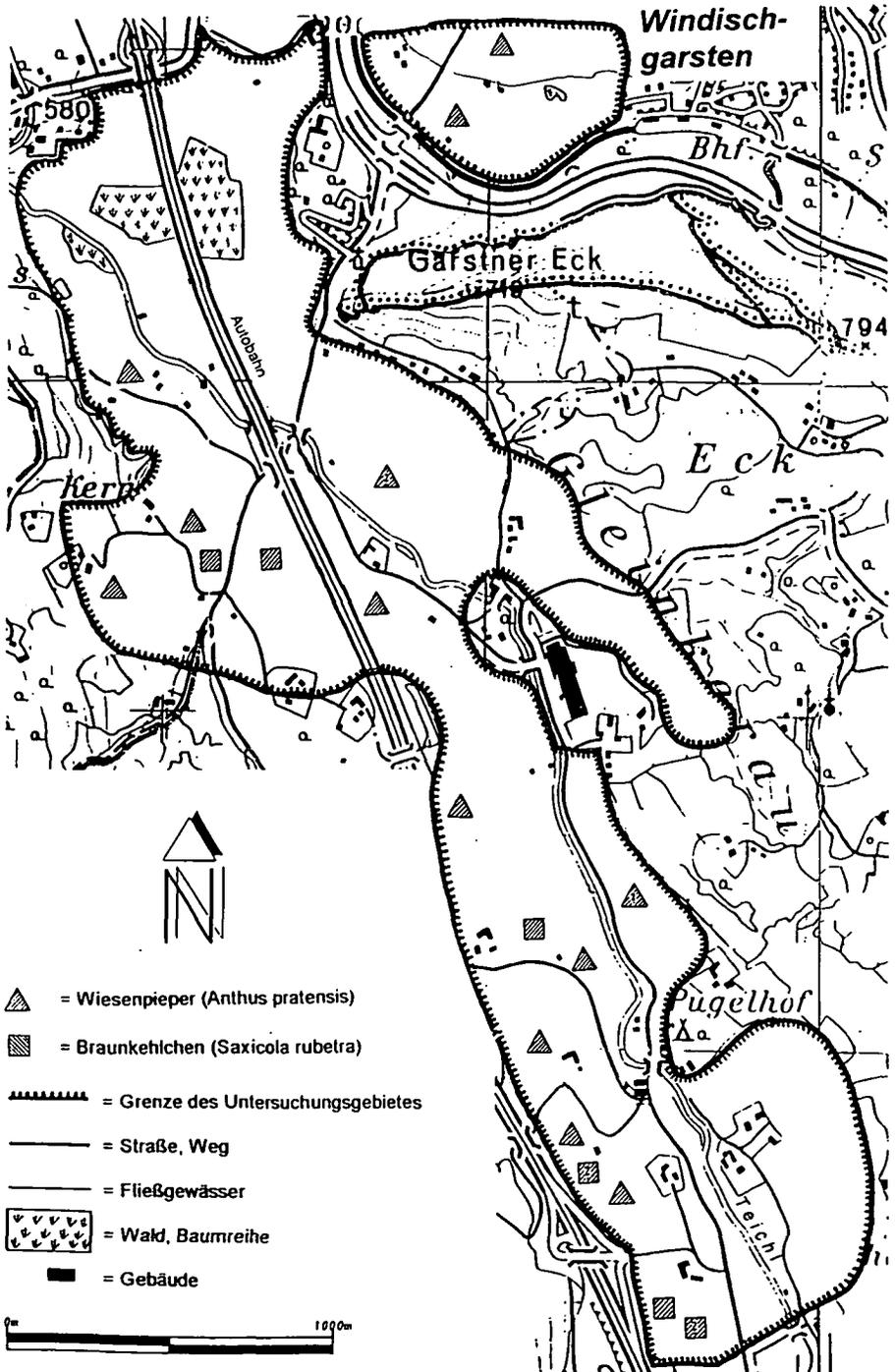


Abbildung 25: Gleinkerau

Lage der Reviere von Wiesenpieper und Braunkehlchen, 1994



### 3.3. Weitere potentielle Brutgebiete der Wiesenvögel

Die nachstehende Auflistung ist als Ergänzung zu den Angaben über die hier primär behandelten 24 UG gedacht. Über die folgenden Gebiete liegt entweder kein ausreichender Wissensstand vor oder sie sind nur sporadisch von Wiesenvögeln besiedelt, bzw. deren Vorkommen sind weitgehend erloschen. Positiv wäre es jedenfalls, diese Flächen in den nächsten Jahren regelmäßig zu kontrollieren.

Es wurden hierfür die Daten aus den Vorerhebungen (1992 und 1993) sowie aus dem Archiv am OÖ. Landesmuseum gesichtet. Als potentielles Wiesenbrütergebiet wurden folgende Habitats bezeichnet: Mehrheitlich als Grünland genutzte Flächen, für die aus dem Zeitraum 1990 -1994 zumindest ein Brutnachweis von Braunkehlchen, Wiesenpieper oder Rohrammer oder dringende Bruthinweise (z.B. viele singende Männchen) dieser Arten vorliegen.

Die zweite Ortsbezeichnung beschreibt das jeweilige Gemeindegebiet, Brutnachweis = Bnw.; in Klammer angeführte Zahlen benennen das Jahr des Brutnachweises bzw. des Bruthinweises;

**Schwarzau u. Klafferteiche:** Gemeinde Klaffer, 48.42'N, 14.52'O;  
Braunkehlchen und Wiesenpieper (1993), K. ZIMMERHACKL u. H. M. BERG;

**Wiesen an der Keinen Naarn:** Schönau im Mühlkreis, 48.22'N, 14.44' u. 45'O,  
durch Melioration stark entwertet;  
Braunkehlchen (Bnw. 1991), Feldschwirl (1991), (1976 - 1983: u.a. Bekassine,  
Wiesenpieper, Rohrammer), A. SCHMALZER;

**Straßhackl:** Liebenau, 48.30'N, 14.47'O;  
Wiesenpieper und Braunkehlchen (1994), A. SCHMALZER;

**Moorwiesen in Ruben:** Liebenau, 48.29'N, 14.50'O, ca. 8 ha;  
Braunkehlchen und Wiesenpieper (1990 und 1994), A. SCHMALZER;

**Naarnwiesen:** Königswiesen, 48.23'N, 14.48'O, ca. 40 ha, durch Drainage u.  
Straßenbau entwertet;

Kiebitz, Braunkehlchen, Wiesenpieper und Rohrammer (Bnw. jeweils 1981 bis  
1991), Rebhuhn und Wachtel (1981-1991), Karmingimpel (1992), A.  
SCHMALZER;

**Dürnau:** Bad Leonfelden, 48.34'N, 14.16'O; Wiesenpieper (1992), K. NADLER;

**Gutau:** Wiesengebiete in der Gemeinde Gutau 48.24' u. 25'N, 14.34' - 36'O;  
Braunkehlchen (Bnw. 1992), E. PILS;

**Auerbach:** Hirschbach/Mühlkreis, 48.28'N, 14.25'O;  
Wiesenpieper (Bnw. 1993), K. NADLER;

**Langzwettl:** Zwettl an der Rodl, 48.29'N, 14.16'O;  
Kiebitz, Rebhuhn u. Wachtel (Bnw. 1994), Braunkehlchen (Bnw.1993), Wiesen-  
pieper (1992-1994), O. BRAUNSCHMID;

**Rittsteiger:** Hellmonsödt, 48.27'N, 14.19'O;  
Braunkehlchen (Bnw. 1993 u. 1994), H. RUBENSER;

- Schenkenfelden:** Schenkenfelden, 48.30'N, 14.21'O;  
Wiesenpieper (Bnw. 1992) und Wachtel (1994), K. NADLER bzw. H. RUBENSER;
- Reindlsedt:** Oberneukirchen, 48.27'N, 14.12'O;  
Wiesenpieper (Bnw. 1994), K. NADLER;
- Ödt/Neubau:** Hörsching, 48.13'N, 14.12'O;  
Wiesenpieper (1992), K. SCHILCHER;
- Asten:** Asten, Aupolder, 48.14'N, 14.26'O;  
Braunkehlchen (Bnw. 1993), O. BALDINGER;
- Klaningen u. Au:** Frankenburg, 48.03'N, 13.29' u. 30'O;  
Wiesenpieper (Bnw. 1992), L. MÜHLECHNER;
- Natternbach:** Natternbach, 48.24'N, 13.44'O, Feuchtwiese in Besitz des WWF;  
Rebhuhn (1994), Braunkehlchen (bis 1993), J. LIMBERGER;
- Roith:** Schwand im Innkreis, 48.12'N, 12.95'O;  
Wiesenpieper und Graumammer (1994); G. ERLINGER;
- Rückhaltebecken Teichstätt:** Friedburg, 48.01'N, 13.13'O, ca. 50 ha;  
Wiesenpieper (Bnw. 1991), Braunkehlchen (Bnw. 1992), Rohrammer (Bnw. 1992 - 1994), Rebhuhn, Wachtel, Feldschwirl und Graumammer (1994), G. ERLINGER;
- Kolming:** Munderfing, 48.02'N, 13.12'O;  
Braunkehlchen (Bnw. 1993), A. SCHUSTER;
- Gerlhamer Moor:** Seewalchen, ca. 12 ha, 47.57'N, 13.33'O, Naturschutzgebiet im Besitz der ÖNJ;  
Bekassine und Braunkehlchen (1993), Sumpfrohrsänger und Rohrammer (1994);  
O. ENDELWEBER, A. ERNST, L. MÜHLECHNER;
- Gmöser Moor:** Laakirchen, 47.58'N, 13.51'O, Naturschutzgebiet (3,4 ha) und angrenzende schilffreie Feuchtwiesen, z. T. in Pflegeausgleich (ca. 2 ha);  
Braunkehlchen (Bnw. 1991), (1989 Bnw. von Braunkehlchen und Rohrammer),  
A. FORSTINGER;
- Flachberg:** Gschwandt, 47.55'N, 13.51'O, südexponierte Gipfelwiesen auf 770 - 790 m NN, Mähwiesen und Weiden;  
Braunkehlchen (Bnw. 1992), A. FORSTINGER;
- Helpersdorf:** Wartberg/Krems, 48.00'N, 14.09'O;  
Rebhuhn, Kiebitz, Wachtel und Braunkehlchen (1993 u. 1994); H. STEINER;
- Gaflenz:** Gaflenz/Türkenschanze, 47.54'N, 14.44'O;  
Braunkehlchen (1994), F. UIBLEIN;

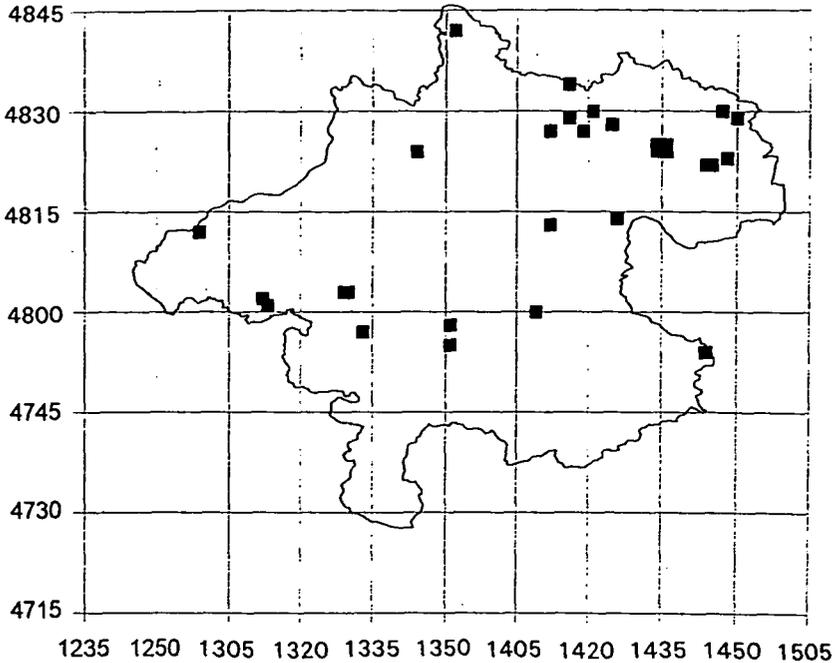


Abb. II: Lage weiterer potentieller Wiesenvogel-Brutgebiete in Oberösterreich (1990 - 1994)  
 Fig. II: Situation of further potential breeding areas for meadow birds in Upper Austria (1990 - 1994)

### 3.4. Ziele des Wiesenvogelschutzes in Oberösterreich

Die jahrhundertelange Tradition der Landwirtschaft hat Fauna und Flora Mitteleuropas nachhaltig verändert. Die Neubesiedelung oder das Verschwinden ganzer Lebensgemeinschaften ist eng an den landschaftsformenden Menschen gebunden. Der Landwirtschaft kommt daher seit vielen Generationen eine weitaus bedeutendere Funktion zu als die des reinen Nahrungs- und Rohstoffproduzenten.

Einen Blumenstrauß pflücken, Heuschnupfen, sommerliches Grillenzirpen, Sitzen am sprudelnden Wiesenbach - unsere Kulturlandschaft war und ist eine der Wiegen unseres Wohlbefindens. Daran sei an dieser Stelle erinnert. Ressourcen- und Wasserschutz, Erlebnis- und Erholungspotential einer Landschaft, all das und mehr sind Fähigkeiten und Leistungen, die uns eine ausgeräumte Agrarsteppe nicht mehr bieten kann. Die folgend diskutierten Ziele des Artenschutzes spiegeln nur einen Teil der Gesamtproblematik wider. Jedoch wird eine Landschaft, in der Brachvogel und Braunkehlchen singen, mit Sicherheit auch einige andere der oben genannten Nutzungsansprüche des Menschen erfüllen können.

Die hier näher untersuchten Arten Großer Brachvogel, Bekassine, Wachtelkönig, Braunkehlchen, Wiesenpieper und Feldschwirl finden sich alle in der Roten Liste der gefährdeten Vögel Österreichs wieder (BAUER 1994). Gleiches gilt für die

vereinzelt in den untersuchten Wiesengebieten vorkommenden Bodenbrüter Birkhuhn, Rebhuhn, Wachtel, Schwarzkehlchen und Grauammer.

Der Wachtelkönig ist beinahe unbemerkt in den letzten Jahren in Oberösterreich als Brutvogel ausgestorben und zählt gleichzeitig zu den europaweit gefährdetsten Arten. Die Brutpopulationen von Brachvogel, Bekassine und Braunkehlchen existieren in unserem Bundesland nur mehr relikthaft. An den meisten Stellen ist selbst dort ihr Lebensraum in akuter Bedrängnis. Die Sicherung dieser Bruthabitate bzw. die Renaturierung potentieller Reproduktionsräume müssen hier als oberste Naturschutzziele genannt werden.

Durch die Naturschutzgebiete Pfeiferanger (Ibmer Moor), Grabensee und Irrsee sind Teillebensräume von Brachvogel und Bekassine gesetzlich geschützt. Jedoch nur das NSG Ibmer Moor erreicht mit seinen 76 ha eine Größenordnung, die eine Diskussion um dauerhaft reproduktionsfähige Lokalpopulationen erlaubt. Überall sonst in Oberösterreich sind inselhafte Kleinnaturschutzgebiete und Schutzkäufe durch Naturschutzorganisationen spärliche Ansätze für die Erhaltung unserer bedrohten Wiesenvogelarten.

Daß der Große Brachvogel abseits der zuvor genannten Gebiete nur mehr in den Kremsauen brütet, die Bekassine dabei ist, alle weiteren Tallandschaften zu räumen, und selbst das relativ anpassungsfähige Braunkehlchen weite Landstriche nach und nach verläßt, sollten Hinweise genug sein, daß der Artenschutz hier ohne großflächigere Naturschutzstrategien in enger Kooperation mit der Landwirtschaft nicht auskommt. Das Ziel - die Sicherung bzw. Wiederherstellung eines Systems von artenreichen, überlebensfähigen Grünlandlebensgemeinschaften auf extensiv genutzten Flächen - braucht weniger ein strenges Naturschutzgesetz, als vielmehr gesellschaftliche Akzeptanz und ein langfristig gewährleistetes, durchdachtes, an der ökologischen Landwirtschaft orientiertes Förderungsinstrument mit entsprechender finanzieller und personeller Ausstattung.

Langjährige Schutzbemühungen und Untersuchungen in deutschen Wiesenvogelgebieten belegen, daß Fragen nach „Minimalpopulationen“ und „Mindestarealen“ derzeit nicht zweifelsfrei beantwortet werden können. Nach FÜLLER (1994) ist ein effektiver Schutz der Avifauna in Feuchtwiesenschutzgebieten erst mit einer Flächengröße über 100 ha gewährleistet. Er stellt das höchste feuchtgebietsspezifische Artenpotential in Naturschutzgebieten fest, in denen dauerhafte Vernässung vorliegen und Optimierungsmaßnahmen (Wiedervernässung, Anlage von Kleingewässern etc.) durchgeführt wurden.

Hingegen werden von EPPLE (1988) eine Reihe von Beispielen genannt, in denen sich Braunkehlchenbestände in kleinen Schutzgebieten (z.B. auf 5 ha) auf niedrigem Niveau halten konnten und gleichzeitig große Naturschutzgebiete sehr unterschiedliche Entwicklungen zeigten. So wurden das „Dattenhauser Ried“ trotz 208 ha Streuwiesenbewirtschaftung (!) vom Braunkehlchen geräumt, während im NSG „Federsee“ ein stabiler Bestand erhalten werden konnte.

Für die überwiegend isolierten kleinen Teilpopulationen in Oberösterreich läßt sich daraus ableiten, daß Schutzmaßnahmen letztendlich in allen Gebieten Erfolg haben können. Die Erfolgchance wird jedoch dort am größten sein, wo noch ein Netz von kleinen Populationen oder letzte größere Vorkommen vorhanden sind. Begünstigt werden die Bedingungen, wenn in benachbarten Lebensräumen (z.B. Südböhmen, Waldviertel, Flachgau oder Ennstal) weitere kopfstarke Populationen existieren.

### **3.5. Schutzprioritäten**

Schwerpunkte zum Schutz von Braunkehlchen- und Wiesenpieperbeständen sollten demnach vordringlich im Mühlviertel gesetzt werden. Absolute Priorität muß hier den Wiesegebieten im Nordosten (Maltsch, Sandl, Gugu/Kleinschöben) zukommen. Generell könnte ein möglichst flächendeckendes Netz von größeren „Wiesenbrüter-Vorranggebieten“ das gesamte Mühlviertel zu einem Rückzugsgebiet für diese Arten werden lassen.

Die Schutzansätze in den Kremsauen sowie in der Ettenau bedürfen dringend einer flächenmäßigen Erweiterung um den dort isolierten Populationen genügend große und geeignete Bruthabitate zu sichern. Das nachhaltige Forcieren von Pflegevereinbarungen in den jetzt bekannten Brutwiesen ist in den übrigen isolierten Brutgebieten als erste Schutzmaßnahme anzustreben. Mittelfristig sollten lokale und regionale Wiesenbrüter-Vorranggebiete nach und nach in Zusammenarbeit mit Vertretern der Landwirtschaft entwickelt werden.

Für die Bekassine sind quantitative und qualitative Ausweitungen der Schutzmaßnahmen an den genannten Seeufnern sowie nachhaltiger Lebensraumschutz an der Maltsch absolut vorrangig. Wiedervernässung und Ausdehnung der Schutzgebiete in den potentiellen Brutgebieten Koaserin und Kremsauen könnten dort eine Wiederbesiedelung ermöglichen. Dies würde sowohl dem Brachvogel als auch anderen durchziehenden Limikolenarten sowie allgemein der feuchtigkeitspezifischen Fauna Verbesserungen bringen (vgl. FÜLLER 1994).

### **3.6. Schutzinstrumente und Schutzmaßnahmen**

#### **Wiesenbrüterprogramm für Oberösterreich**

Vorschläge zum Schutz der Wiesenvögel in Oberösterreich wurden von den Ornithologen in den letzten Jahren mehrfach vorgelegt (SLOTTA-BACHMAYER et al. 1993, UHL 1993 b, UHL 1994). Hierbei wurde wiederholt auf die Notwendigkeit einer Anpassung der Richtlinien für Pflegeprämien an die Bedürfnisse des Wiesenvogelschutzes hingewiesen. Ohne Verbesserung dieses Förderungsinstrumentes sind derzeit alle Fortschritte in diesem Naturschutzbereich in Frage gestellt.

Detaillierte Richtlinienempfehlungen sind im jüngsten WWF-Forschungsbericht (UHL 1994) enthalten und werden aus diesem Grund hier nur stichwortartig skizziert. Die Gewährung von Pflegeprämien in Wiesenbrüter-Gebieten sollte zumindest folgende Auflagen erfüllen:

### **Mindestanforderungen für Mähwiesen:**

- \* Bewirtschaftungsverzicht in Feuchtwiesen zwischen 1.4. und 20.6.
- \* Verzicht auf intensive Düngung und zusätzliche Entwässerung
- \* Verpflichtung, zusätzliche Verbuschung des Areals hintanzuhalten

### **Förderungszusätze (vor allem für Streuwiesen und Brachen):**

- \* zusätzliche Förderung von Aushagerungsversuchen bei vollständigem Dünger- bzw. von traditionell extensiv genutzten (Streu-)wiesen (Mahd ab 15.7.)
- \* Förderung von feuchten Grünlandbrachen, auch Mahd in mehrjährigen Abständen
- \* Förderung von Reduzierung/Pflege des Gehölzbestandes
- \* Förderung von Vernässungsmaßnahmen oder der Anlage von Kleingewässern wie Tümpeln oder Flutmulden

Generell sollte ein Wiesenbrüterprogramm flexibel sein, um den unterschiedlichen Ansprüchen von Wiesenbrütern bzw. der Vielfalt an Bruthabitaten gerecht werden zu können. So ist beispielsweise der Gehölzbestand eines Brachvogelbrutgebietes (z. B. Kremsauen) anders zu bewerten als jener eines Feuchtgebietes, in dem Vorkommensschwerpunkte von Braunkehlchen, Rohrammer oder Feldschwirl existieren (z.B. Maltschwiesen).

Zumindest für alle größeren Wiesenbrütergebiete (Maltschwiesen, Wiesengebiete in den Gemeinden Sandl und Liebenau, Etenau, Ibmer Moor, Grabensee, Irrsee, Kremsauen und Gleinkerau) ist die Entwicklung eines Landschaftspflegeplanes, unter Berücksichtigung der oben genannten Ziele, zu fordern (s.a. SLOTTA-BACHMAYR et al. 1993).

Mit Nachdruck muß auf die Bedeutung feuchter Grünland-Brachflächen für bestimmte Arten hingewiesen werden. Bekassine, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Feldschwirl, Rohrammer und z.T. Wiesenpieper bevorzugen die dort vorgefundenen Strukturen zur Brutzeit. Der Wachtelkönig benötigt ungemähte Rückzugsflächen in der Zeit der sommerlichen Mauser, während der er teilweise flugfähig ist. Zur Förderung des Strukturereichtums in Wiesenbrüter - Vorranggebieten ist eine abschnittsweise Mahd in mehrjährigem Turnus zu empfehlen (s.a. FÖRSTNER & FEULNER 1993).

Bei der Mahd von Brachen entsteht in besonderem Ausmaß das Problem der Verwertbarkeit des Schnittgutes. Ein Ansatz zur Lösung dieses Problemes wäre die kostenlose Übernahme des Schnittgutes in den Grünschnitt- bzw. Kompostieranlagen der Gemeinden. Jedenfalls kann für das Mähgut, das in Schutzgebieten anfällt, die gleiche Unterstützung eingefordert werden, wie für den Altgrasabfall der Straßenverwaltungen.

Ein weiteres in Oberösterreich unterbewertetes Kriterium für die Qualität von Feuchtwiesenschutzgebieten sind Maßnahmen zur Optimierung der Biotopaus-

stattung. So wurde in großflächigen deutschen Untersuchungen mehrfach nachgewiesen, daß positive Bestandstrends, besonders bei Limikolen, vor allem in Gebieten erreicht werden, in denen Flachwassermulden oder andere Kleingewässer angelegt bzw. eine Rückvermässung der Wiesen durchgeführt wurde (REISSENWEBER 1989, WOIKE 1990).

In besonders ungünstig zu bewirtschaftenden Feuchtflächen werden bei den derzeitigen landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen weitere Flächenstilllegungen nicht zu verhindern sein. Diese werden in vielen Fällen Wiesenbrüter-Habitate betreffen. Hier sollte mehr als bisher auf die Möglichkeit des Flächenankaufes durch die Naturschutzbehörde bzw. die Naturschutzverbände zurückgegriffen werden, um einem weiteren Habitatsverlust der bedrohten Wiesenbrüter vorzubeugen.

Abschließend ist noch darauf zu verweisen, daß ein effizientes Wiesenbrüter-Schutzprogramm sowohl eine langfristig abgesicherte, ausreichende finanzielle Grundlage, als auch neue Ansätze in der Umsetzung braucht. Für das Management kleinerer Wiesenbrütergebiete mag die Kapazität der Naturschutzbeauftragten bzw. der Naturwacheorgane in den Bezirken noch ausreichen. Die Konzeptionierung und Operationalisierung von Landschaftsplänen für die größeren (oben genannten) Landschaftsabschnitte und deren kontinuierliche Betreuung wird diesen Rahmen sprengen. So ist an dieser Stelle nochmals der Einsatz von Schutzgebiets-Betreuern zu fordern, die in Kooperation mit den Naturschutzorganisationen mittelfristig die Umsetzung eines Wiesenbrüter-Schutzprogrammes in Oberösterreich durchführen sollen.

## Literatur

- BAUER K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). - In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des BM f. Umwelt. Bd. 2: 57-65.
- BASTIAN A. & BASTIAN H. V. (1994): Bestände und Bestandstrends des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*). *Limicola* 8: 242-270.
- BASTIAN A. & STERNBERG H. E. (1994): Ist das Nahrungsangebot für die Brutrevierwahl von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) entscheidend? - *Vogelwelt* 115: 103-114.
- BEZZEL E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. - Stuttgart. 350 pp.
- BEZZEL E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas (Passeres). - Wiesbaden. 766 pp.
- BLANA H. (1978): Die Bedeutung der Landschaftsstruktur für die Vogelwelt. - Beitr. Avif. Rheinl. 12: 1-225.
- BRADER M. et. al. (1993): Beobachtungen von Jänner bis Juni 1993 nebst Nachträgen zum zweiten Halbjahr 1992. - *Vogelkd. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell* 1993, 1(2): 19-27.

- BRADER M. & STEINER H. (1995): Beobachtungen von Juli bis Dezember 1994 nebst Nachträgen zum ersten Halbjahr 1994. - Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 3(1): 55-71.
- CZIKELI H. (1983): Avifaunistische Angaben aus dem Bezirk Liezen. - Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 31: 1-32.
- DVORAK M., RANNER A. & BERG H. M. (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österr. Ges. f. Vogelkunde. - Wien. 522 pp.
- EPPLE W. (1988): Das Braunkehlchen - Jahresvogel 1987 - im Brennpunkt der Extensivierungsdebatte in der Landwirtschaft. Einführung in das Artenschutzsymposium. - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 51: 15-31.
- FÖRSTNER D. & FEULNER J. (1993): Ausgewählte Vogelarten des Frankenwaldes als Zeigerarten für die Landschaftspflege. - Artenschutzreport, Heft 3.
- FÜLLER M. (1994): Effizienzkontrolle des Feuchtwiesenschutzprogrammes NRW am Beispiel der Feuchtwiesenschutzgebiete des Kreises Gütersloh. - Decheniana (Bonn) 147: 137-145.
- LIMBERGER J. (1995): „Koaserin - Leitental“ (Innviertel, Oberösterreich) - Vogelkartierung in einem schutzwürdigen Wiesenbiotop. - Vogelkdl. Nachr. Oö., Naturschutz aktuell 3(1): 3-12.
- LUDER R. (1981): Qualitative und quantitative Untersuchung der Avifauna als Grundlage für die ökologische Landschaftsplanung im Berggebiet. - Orn. Beobachter 78: 137-192.
- MAYER G. (1987): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. - Natur- und Landschaftsschutz (Linz) 7: 189 pp.
- MAYER G. (1991): Revision der Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. - Jb. Oö. Mus.-Ver. 136: 361-395.
- MAYER G. & WOTZEL F. (1967): Vorkommen und Bestand des Großen Brachvogels in Oberösterreich und Salzburg im Jahre 1966. - Monticola 1 (6): 49-60.
- PARKER J. E. (1990): Zur Biologie und Ökologie einer Braunkehlchenpopulation (*Saxicola rubetra*) im Salzburger Voralpengebiet (Österreich). - Egretta 33 (2): 63-76.
- PYKAL J., JANDA J. & BÜRGER P. (1990): Atlas hnízdních roztřídění ptaku jižních čech 1985-1989. - Informační zpráva o správě chráněné krajinné oblasti Trebonsko, 52 pp.
- REISSENWEBER F. (1989): Veränderungen des Brutbestandes ausgewählter Vogelarten (1965-1989) der „Glender Wiesen“ (Stadt Coburg, Oberfranken) in Abhängigkeit vom Strukturwandel in der Landwirtschaft. - Ber. ANL 13: 205-215.
- SCHMALZER A. (1993): Ornithologische Bestandserhebungen an der Grenze an der Malsch. - Endbericht im Auftrag der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz. (Unveröff. Manuskript).

- SLOTTA-BACHMAYR L. (1992): Die Situation des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Salzburger Flachgau und in angrenzenden Gebieten. - *Egretta* **35**: 173-183.
- SLOTTA-BACHMAYR L., LINDNER R., MEDICUS-ARNOLD CH., PARKER J., ROBL J., SINN B., SINN E. & WERNER S. (1993): Erhebung wiesenbrütender Vogelarten im Bundesland Salzburg, 1992. - Unveröff. Manuskript, 53 pp.
- SLOTTA-BACHMAYR L., ROITHINGER G., UHL H. & WERNER S. (1993): Schutz wiesenbrütender Vogelarten in Oberösterreich und Salzburg. - Seminar am 24. 11. 1993 in Michaelbeuern. Salzburger Vogelkundl. Ber. **5** (2): 30-33.
- SOTHMANN L. (1991): Biologie, Status und Schutz des Wachtelkönigs. - *Die Vogelwelt* **112** (1-2): 2-5.
- STRAUCH M. (1989): Vegetationskartierung „Leitenbach-Koaserin“. - Auftragsarbeit d. OÖ. Landesregierung, Landesbaudirektion, Uabt. Wasserbau.
- UHL H. (1992): Artenschutzprogramm Großer Brachvogel im WWF-Reservat Wartberger Au (Kremstal/Oberösterreich). - Bericht 6/1992, Forschungsinstitut WWF Österreich.
- UHL H. (1993 a): Die Kremsauen - ein letztes Rückzugsgebiet für Wiesenvögel in Oberösterreich. - *Öko-L* **15**(2): 21-30.
- UHL H. (1993 b): Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich. Verbreitung und Bestand von Großem Brachvogel (*Numenius arquata*), Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wachtelkönig (*Crex crex*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*). - *Vogelschutz in Österreich* **8**: 17-25.
- UHL H. (1994): Wiesenbrütende Vogelarten der Kremsauen. In: Artenschutzprogramm Großer Brachvogel. - Bericht 12/1994: 6-21. Forschungsinstitut WWF Österreich.
- UHL H. & STEINER H. (1994): Beobachtungen von Jänner bis Juni 1994 nebst Nachträgen zum zweiten Halbjahr 1993. - *Vogelkd. Nachr. Oö., Naturschutz aktuell* **2**(2): 75-85.
- WILLI P. (1985): Langfristige Bestandstaxierung im Rheindelta. - *Egretta* **28**: 1-62.
- WOIKE M. (1990): Bestandsentwicklungen in Feuchtwiesenschutzgebieten Nordrhein-Westfalens - erste Tendenzen. - *Jb. Natursch. Landschaftspf.* **44**: 119-140.

Anschrift des Verfassers:

Hans Uhl  
A-4553 Schlierbach 285  
AUSTRIA

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [003b](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Hans

Artikel/Article: [Bestandserhebung wiesenbrütender Vogelarten in 24 Untersuchungsgebieten in Oberösterreich 1994 3-45](#)